207. Freitag den 5. September 1862. 207.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Legationsrath Uebel, dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Rath Messerschmidt zu Woldenberg und dem Rentier Friedrich Wilhelm Daniel Reimann zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kanzler Tolhausen bei der Kaiserlich französischen Gesandtschaft zu Berlin und dem Civil-Ingenieur und Eisenbahn-Bau-Unternehmer A. Castor zu Paris den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem früheren preußischen Unterthanen Heinrich Wiedemann zu Montevideo das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Ober-Landforstmeister und Mitdirektor im Finanz-Ministerio, von Reuß, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" zu ernennen; dem Ober-Auditeur im General-Auditoriat, Wirklichen Justizrath Tetzlaff, den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; den Superintendenten Bärthold zu Glatz zum Konsistorialrath und Mitglied des Konsistoriums für die Provinz Sachsen zu ernennen; sowie den Brauerei- und Grundbesitzer Karl Vorwerk und den früheren Apotheker, jetzigen Rentner Gustav Brink zu Solingen, gemäß der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl, als Beigeordnete der Stadt Solingen auf eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag 4. Sept. Der „Esprit public" behauptet, daß im französischen Ministerrathe beschlossen worden sei, die Besetzung Roms durch die französischen Truppen noch einige Zeit fortdauern zu lassen.

Aus Alexandrien wird vom 2. d. gemeldet, daß in Marach, nordöstlich von Aleppo, 70 Armenier und der Bischof von den Muselmännern gemordet worden seien. Es sind Truppen zur Bestrafung der Letzteren abgegangen.

Turin, Donnerstag 4. Sept. Nach der „Monarchia nazionale" hätte das Konseil sich dahin ausgesprochen, die Rebellen durch eine militärische Specialkommission aburtheilen zu lassen.

Kirchliche Processionen.

Am 26. v. M. stand auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses die Petition einer westfälischen Gemeinde: zu beschließen, daß §. 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 dahin deklarirt werde, daß Processionen, die in der von der katholischen Kirche vorgeschriebenen Ordnung abgehalten werden, keiner polizeilichen Genehmigung bedürfen.

Die Kommission schlug dem Hause Uebergang zur Tagesordnung vor, der auch mit großer Majorität beschlossen wurde.

Hauptredner gegen den Kommissionsantrag war der Abgeordnete für Lissa, Probst Respondel, der aber insofern über's Ziel schoß, als er in den öffentlichen Processionen ein Hauptmoment des katholischen Kultus erblicken wollte. Seine Worte sind nach dem stenographischen Bericht: „Processionen und Wallfahrten gehören zu den öffentlichen Religionsübungen, sie bilden einen wesentlichen Theil des katholischen Gottesdienstes, ihre Natur ist in der ganzen Welt, so weit Katholiken wohnen, dieselbe, sie werden seit den ältesten Zeiten abgehalten, und einer der Kirchenväter sagt uns, daß sie schon während der blutigen Verfolgungen unter dem Kaiser Diokletian bestanden."

Fürwahr ein trauriges Zeugniß für die katholische Kirche, daß solche Aufzüge, wie wir sie Alle kennen, einen wesentlichen Theil des katholischen Gottesdienstes bilden. Der Abgeordnete thut seiner Kirche Wehe mit solchem Zeugniß, und es ist schwer zu glauben, daß er sich ihrer Zustimmung erfreuen wird.

Geschichtlich sind die Processionen nichts als fromme Gebräuche, die sich aus der Urzeit des Christenthums erhalten haben, in der sie Zweck und Bedeutung hatten, die später verloren gegangen sind. Jeder jungen Religionsgesellschaft haftet der Trieb nach Ausdehnung, der Proselitismus an, und diesem Triebe folgend, haben auch die ersten Christengemeinden, sobald man ihnen die Katakomben erschloß und selbst unter dem härtesten heidnischen Druck das Bestreben zu öffentlichen Demonstrationen gezeigt, um einmal denen, die auf ihren Untergang spekulirten, die Ueberzeugung von ihrem Dasein zu geben und dann auch die Schwankenden anzuziehen. Die Processionen waren also damals auch nicht ein Moment des Gottesdienstes, sondern ein Moment der Politik, welches damals nützlich und nothwendig, ja auch achtungswürdig war, weil dieses öffentliche Erscheinen der kleinen aufstrebenden Gemeinden den feurigen Eifer für die Religion verbunden zeigte mit einem Muthe und Selbstvertrauen, die den Feinden der Kirche imponiren, die Freunde kräftigen mußten, also wieder nach Innen auf das Gedeihen der Gemeinschaft wirkten.

Die späteren öffentlichen Aufzüge arteten in eine bloße Nachahmung des jüdischen und heidnischen Kultus aus und überboten diesen noch durch Entfaltung eines dem religiösen Wesen fremden Gepränges, das nur dazu diente, den Gottesdienst immer mehr zu versinnlichen und von seiner ursprünglichen Höhe und Einfachheit herunterzuziehen.

Diese Art von Processionen entbehrt jeden Werths für den inneren Gottesdienst, und der geistliche Abgeordnete, welcher für sie mit einem so großen Apparat von Phrasen in die Schranken trat, wird sich im Stillen sagen müssen, daß die katholische Kirche bei der weiteren Ausdehnung des modernen Processionswesens nichts gewinnen kann.

Er beklagt sich darüber, daß die Regierung in den Processionen sehr häufig politische Demonstrationen wittere und bezweifelt, daß sie ein so scharfes Auge habe, um unterscheiden zu können, wo die Religion im Herzen der Theilnehmer aufhöre und die Politik anfange. Allerdings ist die Grenze so scharf nicht zu bezeichnen, dessen würde es aber auch nicht bedürfen, wenn die katholische Geistlichkeit in unserer Provinz sich, wie es ihr gebührt, von der politischen Agitation fern hielte und nicht ein so sehr begründetes Vorurtheil gegen ihre Absichten erweckt hätte.

Es würde dann wohl mancher öffentliche Vorgang unbemerkt bleiben, der jetzt die Beachtung der Behörden findet. Nachdem die Kirche sich in unserer Provinz, wie in anderen Theilen Polens zur Trägerin der Politik hergegeben hat, kann sie einem solchen Vorurtheil nicht entgehen, und der Klerus muß es sich gefallen lassen, schärfer, als unter anderen Umständen beobachtet zu werden.

Ihm, wie der Behörde, ist durch die Bestimmung, daß Wallfahrten und Processionen in herkömmlicher Weise geschehen können, doch immer eine kenntliche Grenze gezogen, und die Behörde wird nicht leicht fehl greifen, auch wenn sie sich selbst herausnimmt zu bestimmen, ob ein öffentlicher Aufzug herkömmlich ist oder nicht. Zu weit geht sie unseres Erachtens in der Nachsicht gegen den Klerus, wenn sie, wie geschehen, die geistliche Behörde selbst über diese Frage entscheiden läßt.

Probst Respondek scheint den Begriff „herkömmlich" übrigens sehr einseitig aufzufassen, wenn er folgert, daß eine etwa neu konstituirte Gemeinde nach diesem Wortlaut des Gesetzes gar keine Procession unternehmen dürfe, weil sie eben nichts Herkömmliches aufzuweisen habe.

Der Begriff bezieht sich nicht bloß auf die Zeit, sondern auf die Art und Form. In diesem Verstande genügt die Fassung des §. 10 des Vereinsgesetzes auch vollkommen, sie bedarf weder der Deklaration noch der Erweiterung, und die Kirche hat auch kein wirkliches Interesse für eine solche, wenn ihr das verbleibt, was ihr seit Jahrhunderten genügt hat. Sobald die Procession über das Herkömmliche hinausgeht, nimmt sie einen demonstrativen Charakter an, der mit den Zwecken der kirchlichen Andacht nicht zusammenhängt, sondern nach der Absicht der Unternehmer und gewöhnlich auch dem Erfolge nach eine auf Nebendinge gerichtete Aufregung hervorruft, die um so weniger zu dulden ist, wo andere Religionsparteien ein Aergerniß daran nehmen können.

Die Einmüthigkeit des Abgeordnetenhauses gegen den Inhalt einer so unzeitigen Petition, wie die vorliegende ist, hat bewiesen, daß keine Stimmung dafür ist, die Freiheit des Kultus in Dingen zu suchen, die damit nur scheinbar in Verbindung stehen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Septbr. [Diplomatische Nachrichten über den Stand der römischen Frage; der Wiener „Botschafter" als Hellseher; die Konferenzen wegen Serbiens.] Von Seiten Englands wird unablässig daran gearbeitet, den Kaiser der Franzosen für die Räumung Roms zu gewinnen. Auf den Erfolg des Garibaldi'schen Unternehmens hatte man wohl von vorn herein keine allzugroßen Hoffnungen gebaut und an ein Zurückweichen der französischen Adler vor einem Freischaarenzuge war nicht zu denken, seitdem die Organe des Pariser Kabinettes aus der Vertheidigung des Vatikans eine Ehrensache für Frankreich gemacht hatten. Auf den moralischen Eindruck der Garibaldi'schen Schilderhebung und der dadurch geweckten Sympathien hatte die englische Diplomatie gerechnet, und auf diesem Gebiete findet sie auch nach der Niederlage Garibaldi's ihre Stützpunkte. Sie weist auf die tiefgehende Bewegung Italiens hin, welche sich in den wichtigsten Städten bis zu ernsten Unruhen steigert und argumentirt, daß die Turiner Regierung, nachdem sie durch den Widerstand gegen die italienischen Einheitsbestrebungen mit dem Volksgeist in Konflikt gerathen, für die Dauer weder ihre eigene Existenz, noch die Ruhe Italiens sicher stellen könne, wenn Napoleon nicht durch Zurückrufung der französischen Truppen aus Rom zur Beruhigung der Gemüther beitrage. Diese Betrachtungen werden auch in Paris durch den Grafen Persigny und vor Allem durch den Prinzen Napoleon lebhaft unterstützt; aber sie stoßen auf entschiedenen Widerspruch von Seiten der Kaiserin, des Grafen Walewski und der militärischen Notabilitäten Frankreichs. In der letzten Zeit hat dort die den römischen Interessen geneigte Partei mehr und mehr die Oberhand gewonnen, und deshalb herrscht in politischen Kreisen die Ueberzeugung vor, daß Napoleon augenblicklich keine Bereitwilligkeit zeigen werde, in dem status quo zu Rom eine Veränderung eintreten zu lassen. In Bezug auf das Verfahren gegen Garibaldi wird von keiner Seite zu strengen Maaßnahmen gerathen. Der Vorschlag englischer Blätter, Garibaldi gegen das Versprechen freiwilliger Verbannung aus Europa frei zu lassen, würde gewiß unter Zustimmung der Diplomatie befolgt werden, wenn man nach dem Charakter des Mannes nicht voraussetzen müßte, daß er ein solches Versprechen als unerfüllbar verweigert.

Der in Wien erscheinende „Botschafter", welcher sich fast täglich in Erfindungen auf Kosten Preußens ergeht, theilt bereits den angeblichen Inhalt der Antwort mit, durch welche Hannover, der Aufforderung des Berliner Kabinettes gemäß, seine ablehnende Stellung zum preußisch-französischen Handelsvertrage näher motivirt haben soll. Hier ist von einer derartigen Antwort Hannovers Nichts bekannt. Man bleibt daher im Zweifel, ob der „Botschafter" seine Leser nur mit Phantasieschöpfungen unterhalten hat, oder ob die Wiener Blätter im Stande sind, die zukünftigen Schritte Hannovers im Voraus zu verkünden. — Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingegangen, daß die Konferenzen wegen Serbiens eine günstigere Wendung nehmen und auf einen Kompromiß hinsteuern, welcher, als eine Ausgleichung zwischen den bisher unversöhnlichen Forderungen der Pforte und Serbiens, auf die Zustimmung und Unterstützung der Großmächte Aussicht hat.

☾ Berlin, 4. Septbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Nachmittags ist vom Könige aus Doberan die Nachricht hierher gelangt, daß er bestimmt am Sonntag Nachmittags hierher zurückkehren werde. Man vermuthet, daß der König nunmehr entschlossen ist, den Kronprinzen zur Taufe nach Karlsruhe zu begleiten. Die Personen, welche dem Könige nach Doberan gefolgt sind, werden zum großen Theil schon am Sonnabend von dort wieder hier eintreffen. — Man äußert sich hier höchst unzufrieden darüber, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seither durch Militär-Inspektionen, durch Besuche 2c. verhindert worden ist, sich um seinen Gast, unsern König zu kümmern. An unserem Hofe ist der Großherzog bei jedem Besuch immer auf das Freundlichste empfangen worden. — Der Prinz Alfred von Großbritannien wollte heute Abends von Danzig im Neuen Palais zu Potsdam zum Besuch eintreffen. Mittags langte dagegen hier eine Depesche an, welche den angemeldeten Besuch wiederum absagte und auch nicht weiter bemerkte, wann die Ankunft des Prinzen im Neuen Palais nunmehr zu erwarten stehe. Der Prinz Alfred, welcher nicht ganz wohl ist, soll die Absicht haben, zunächst zu seiner Mutter nach Reinhardsbrunn zu gehen. — Die Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, welche am 26. v. M. hier durch nach London reiste, befindet sich bereits wieder auf dem Rückwege. Die hohe Frau verläßt am Montag früh Köln, trifft Abends hier ein, übernachtet im russischen Gesandtschaftshotel und setzt am Dienstag früh die Rückreise nach Petersburg fort.

Der Kriegsminister v. Roon ist aus der Provinz Pommern hierher zurückgekehrt und hatte heute schon eine längere Konferenz mit dem Finanzminister v. d. Heydt. Später begab sich Herr v. d. Heydt in das Handelsministerium, wo er noch immer zu Hause ist, da er dasselbe zu lange geleitet hat. — In allen Gesellschaften, öffentlichen Lokalen 2c. wird jetzt die Militärfrage verhandelt. Man wiederholt, was Redner darüber in den Bezirksvereinen vorgetragen haben. Es ist sogar schon zu Wetten gekommen, daß diese Frage eine Kammerauflösung zur Folge haben werde. — In dieser Woche findet noch ein Ministerrath statt, dem auch der Kronprinz beiwohnen wird, der sich über alle Vorgänge Vortrag halten läßt. — Wie in den diplomatischen Kreisen verlautet, bleibt der italienische Gesandte Graf de Launay nur noch kurze Zeit hier und geht dann nach Turin zurück, wo er in dem neuen Kabinet, dessen Bildung bevorsteht, eine Stelle erhalten soll. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts. — Der russische Gesandte Baron v. Budberg wird wahrscheinlich an unserm Hofe durch seinen Schwager, v. Oubril, ersetzt werden, der gegenwärtig bei der russischen Gesandtschaft in Paris als erster Legationssekretär fungirt. Seine Ernennung zum Gesandten in Berlin soll schon in Kurzem zu erwarten sein, zumal er auch unserm Hofe eine persona grata ist. — Allgemein erzählt man sich hier schon, daß Graf Bernstorff noch in diesem Jahre den Gesandtschaftsposten in London wieder übernimmt. Selbst von London aus soll seine Rückkehr gewünscht worden sein.

Berlin, 4. Septbr. Die „B. B.-Z." schreibt: Wie der Besuch der Salons des Herrn v. d. Heydt durch den als Parteimann gewählten ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses innerhalb der Fortschrittspartei aufgefaßt wird, lehrt die letzte Wahl des Fraktionsvorstandes. Herr Behrend ist zwar als Vorstandsmitglied wiedergewählt worden, die Thatsache aber, daß dies nur in einer von den Abgeordneten der Provinz Preußen stark, sonst aber sehr schwach besuchten Fraktionsversammlung mit der Majorität einer einzigen Stimme möglich war, spricht wohl laut genug. Herr Behrend ist übrigens nicht das einzige Mitglied der Fortschrittspartei in einer von allen Rücksichten freien Berufsstellung gewesen, das keinen Anstand genommen hat, der Einladung des Herrn v. d. Heydt zu folgen, welcher unabhängige Abgeordnete schon mit Rücksicht auf die unmittelbar vorher eingegangenen Nachrichten aus Elberfeld ausweichen konnten. Sein Erscheinen war nur am auffallendsten. Herr v. d. Heydt sah mit Genugthuung namentlich auch einige „Nationalökonomen" aus der Fortschrittspartei bei sich.

— Abg. v. Kirchmann sagt in der „Breslauer Zeitung" über den Mißbrauch des Petitionsrechts in der gegenwärtigen Session:

Es ist nicht zu verkennen, daß es der Natur und der Stellung des Abgeordnetenhauses nicht entspricht, wenn es in einer zahllosen Menge von Einzelfällen zum Richter über einzelne Akte der Verwaltungsbehörden aufgerufen wird. Das Haus ist dann genöthigt, seinen wesentlichen Standpunkt der Legislation ganz zu verlassen und sich bloß mit der Auslegung von Gesetzstellen von oft sehr zweifelhafter Natur zu beschäftigen. Ein solches bloßes Interpretationsgeschäft paßt an sich wenig zur Stellung des Hauses; gründliche Gesetzesinterpretation ist ohne genaue technische Kenntnisse nicht möglich, und diese sind nur in beschränkter und zufälliger Zahl einzelner Mitglieder im Hause vorhanden und selten im Stande, die Mehrheit überzeugend zu bestimmen. Außerdem sind viele Fragen wirklich zweifelhaft; das Ja und das Nein kann nicht mit gleich zureichenden Gründen gerechtfertigt werden. Beschlüsse des Hauses in solchen Einzelfällen haben daher wirklich ihr Bedenkliches und können nur zu leicht dahin führen, den Beschlüssen des Hauses in den großen Fragen seiner eigentlichen Kompetenz ihre Autorität und Bedeutung abzusprechen.

— Die Königin von England hat heute mit ihren Kindern Helene, Louise, Beatrice, Arthur und Leopold Köln passirt. Sie reiste unter dem Namen einer Kerzogin von Lancaster incognito und alle Empfangsfeierlichkeiten waren verbeten. In ihrer Begleitung befinden sich der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, der Generallieutenant Grey, der Oberstlieutenant du Plot und der Major Elphinstone.

[Die Fregatte „Thetis"] ist, nach kürzlich hier eingetroffenen Nachrichten, am 29. Juli c. auf der Rhede von Bahia eingetroffen, nachdem sie, vom Kap der guten Hoffnung kommend, St. Helena und Pernambuco berührt. Es wird der Ankunft des Schiffes in England und demnächst in Danzig binnen Kurzem entgegengesehen.

— Nach dem neuesten Post-Amtsblatt wird die Postexpedition Kowalewo (Reg. Bez. Marienwerder) künftig ausschließlich mit dem alten deutschen Namen des Fleckens, Schönsee, benannt werden.

— Aus Danzig schreibt man, daß es in der Nacht vom 1. zum 2. September zum ersten Male gefroren hat.

Görlitz, 3. Sept. [Städtetag.] Der hier zusammengetretene Städtetag hielt am Montag seine erste Sitzung. Nach einer Einleitungsrede des Oberbürgermeisters Elwanger aus Breslau konstituirte sich die Versammlung durch die Wahl des Büreaus; Oberbürgermeister Elwanger wurde zum Vorsitzenden gewählt. Ein Antrag zur Berathung über die Errichtung einer Hypothekenbank über die Beleihung von städtischen Grundstücken wurde durch den Beschluß abgelehnt, bei der Tagesordnung stehen zu bleiben. Es wurde demnach zur Berathung und Beschlußfassung über die Errichtung einer Wittwen-Pensionsanstalt für Kommunalbeamte und Lehrer der schlesischen Städte übergegangen. Mit wenig Abänderungen nahm man die einzelnen Paragraphen des Statuts an

und beschloß das Institut ins Leben treten zu lassen, sobald Städte mit 200,000 Seelen zusammengetreten sind. Damit schloß die Sitzung des ersten Tages.

Oestreich. Wien, 2. Sept. [In Bezug auf Garibaldi] sagt die „Ostd. Post": „Was sie mit ihm beginnen werden, ist noch nicht abzusehen. Das Charakteristische ist, daß man noch nicht weiß, vor welches Gericht man ihn stellen soll. Vertragen auch die Ankläger das Erscheinen dieses Mannes vor einem öffentlichen Gericht? Kann ein Wort von ihm sie nicht sammt und sonders vor dem Richterstuhle der Mit- und Nachwelt vernichten? Was that er denn Anderes, als er vor zwei Jahren mit einer ähnlichen Handvoll Leute gegen die wiederholten Verbote der Regierung sich nach Sicilien einschiffte und die nöthigen Kanonen ans dem Arsenale von Genua „stehlen" ließ? Was that er denn Anderes, als er von dem revolutionirten Sicilien nach Neapel übersetzte, während die Gesandten Franz II. sich noch an dem Hofe Victor Emanuels befanden? Welche eiserne Stirne gehört dazu, den Mann „richten" zu wollen, weil sein Feldzug gegen den Beherrscher eines mittelitalienischen Staates nicht geglückt ist, während er für den Feldzug gegen einen süditalienischen Fürsten von seinem Freunde und König vergöttert wurde? Kann man sich Garibaldi in einem Verhöre denken, bei welchem im Namen Victor Emanuels Recht gesprochen werden soll? Angenommen auch, man rechnet auf seinen Edelmuth, man hält ihn für hochherzig genug, daß er Geheimnisse verschweigen wird, welche den König für immer kompromittiren müssen; wie will man Edelmuth und Hochherzigkeit mit einer Verurtheilung bezahlen?"

— [Zum Juristentage.] Aus dem Toaste, welchen der Minister v. Schmerling bei dem Festdiner des Juristentages gehalten, heben wir folgende Stelle hervor:

Meine Herren! Nicht bloß für Ihre eigene Aufgabe haben Sie gewirkt, Sie haben auch gewirkt in höherem Sinne des Wortes für Deutschland, Sie haben gewirkt für dasselbe in politischer Beziehung. (Hört!) In dem Rechte liegt die Macht! Wenn Sie deutsches Recht geschaffen haben, werden Sie deutsche Macht geschaffen haben. (Bravo!) Wenn an dem Gestade des Adriatischen Meeres und an den Dünen nach denselben Gesetzen entschieden wird, wenn Jeder in Deutschland nach gleichen Gesetzen und Rechten gerichtet wird, dann, meine Herren, werden Sie das deutsche Bewußtsein in allen Theilen Deutschlands erst recht emporblühen machen. (Bravo!) Wir haben vor wenigen Wochen erst gezeigt und wahrlich nicht in feindlicher Richtung, daß deutsche Männer die Waffen mit kräftiger Hand zu führen wissen, wenn es gelten sollte, Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit zu wahren. Diese Woche haben auch Sie bewiesen, daß es ebenso in den Geistern lebt, wenn es gilt, auch deutsches Recht zu wahren, auf dem Deutschlands Größe und Macht als auf den festesten Fundamenten ruhen soll. Und indem Sie, meine verehrten Freunde, in dieser doppelten Beziehung ihrer Aufgabe, wie ich glaube, schön und herrlich entsprochen haben, mögen Sie mit dem Bewußtsein, sie erfüllt zu haben, in alle Gauen des weiten Vaterlandes zurückkehren mindestens als Missionäre, daß es deutsches Gefühl, deutsches Herz für deutsche Einigkeit und Größe bei uns giebt, und mit diesem Gefühle bringe ich den deutschen Männern des Juristentages ein herzliches Lebehoch. (Die Versammlung stimmt begeistert in den Ruf ein und rauschender Beifall folgte den Worten des Ministers, während die Kapelle das „deutsche Vaterland" anstimmte.)

Lemberg, 31. August. [Zur polnischen Agitation.] Der „Ostd. P." schreibt man von hier: Als höchst interessante Zeiterscheinung ist die Bildung einer, wenngleich, wie es scheint, nur auf wenige Mitglieder beschränkten politischen Inquisitionsgesellschaft zu bezeichnen, die alle ihr mißliebigen politischen Blätter wegen ihrer Grundsätze und Artikel gleicher Art als „politisch-journalistische Ketzer" mit dem Feuertode bedroht. So ist es hier ein öffentliches Geheimniß, daß letzten Donnerstag, als dem Tage, an welchem in der hiesigen Bernhardinerkirche ein Todtenamt für Jaroszynski abgehalten wurde, der Krakauer „Czas" auf der Schwelle der Kirchenthüre einem feierlichen Autodafé unterzogen wurde. Grund hierfür soll die von Seiten des genannten Blattes, des gemäßigtesten der polnischen Tagespresse, deutlich ausgesprochene Mißbilligung der in jüngster Zeit in Warschau beliebt gewordenen Theorie des „politischen Mordes" gewesen sein. Dieses Blatt hatte sich nämlich im Widerspruche mit seinen hiesigen Journalkollegen ganz besonders heftig „gegen" die drei letzten zu Warschau verübten Attentate ausgesprochen. (?)

Hannover, 2. Septbr. [Die Ministerkrisis.] Obwohl in nächster Zeit auf eine Erledigung unserer Ministerkrisis nicht zu rechnen ist, so tauchen doch immer neue Gerüchte und Kombinationen auf. So will man neuerdings wissen, daß der Eintritt zweier Mitglieder der ersten Kammer in das neue Kabinet zu erwarten sei, des Schatzraths v. Rössing nämlich und des Bremischen Ritterschaftspräsidenten v. d. Decken. Der Erstere fungirt seit mehreren Jahren als Generalsyndikus der ersten Kammer, opponirte nicht selten dem Regimente v. Borries, so namentlich bei Gelegenheit der Gerichtsverfassungsvorlagen, und hatte einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Entschließungen des Adelshauses in manchen Fragen. Herr v. d. Decken errichtete mit Herrn v. Borries das Ministerium aus dem Jahre 1855, in welches er als Justizminister eintrat, entzweite sich zu Anfang 1858 mit dem damals mächtigen Kollegen und schied in Folge dessen aus dem Kabinet aus, dessen hervorragendstes Mitglied er seitdem ziemlich offen befehdete, bis im vorigen Jahre zwischen Beiden wenigstens äußerlich Frieden geschlossen ward.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Septb. [Abreise der Königin nach Deutschland.] Die Königin verließ gestern Nachmittag in Begleitung der jüngeren Mitglieder der königlichen Familie das Schloß von Windsor. Sie hatte noch kurz vor der Abreise das Grab der verstorbenen Herzogin von Kent und das im Bau begriffene Mausoleum des Prinzen-Gemahls besucht. Zu später Abendstunde am Sonnabend begab sich die Königin auch in Begleitung der Prinzeß Helena nach der St. George-Kapelle, um die Marmorplatte über dem zeitweiligen Grabe des Prinzen-Gemahls mit Immergrünkränzen zu schmücken. Auf der Fahrt von Windsor nach dem südwestlichen Bahnhof und von dort nach Woolwich, wurde die Zuschauermenge, die auf manchen Punkten sich stark anhäufte, in achtungsvoller Ferne gehalten. In Woolwich waren mehrere Tausende von Besuchern angekommen und lange vor dem Mittag war die dem Bauwerfte gegenüberlaufende Straße gedrängt voll. Aber als der erste der königlichen Wagen ankam, bemerkte man, daß die Kutschfenster dicht verhängt waren. Es herrschte daher die achtungsvollste Stille. Die anderen Wagen, 7 an der Zahl, folgten der Reihe nach. Viele Personen hatten, um diesen Augenblick abzuwarten, 5 — 6 Stunden lang auf ihren Posten ausgeharrt. Ihre Majestät wurde beim Aussteigen von Viscount Sydney, dem Lord-Statthalter der Grafschaft Kent, empfangen und über die mit Scharlachtuch bekleidete Landungsbrücke an Bord der „Fairy" geleitet. Dieser Dampfer brachte die Königin nebst Familie und Gefolge nach Greenhite, von wo die Fahrt auf der geräumigen Dampfyacht „Victoria and Albert" nach Antwerpen weiter gehen sollte. — Der Prinz von Wales, der heute in Windsor erwartet wird, wird in ungefähr zehn Tagen sich ebenfalls nach Deutschland einschiffen. — Lord Palmerston begab sich gestern nach Windsor und hatte vor der Abreise Ihrer Majestät Audienz. — Graf Russell begab sich gestern nach Woolwich, um die Königin nach Deutschland zu begleiten.

— [Die italienische Frage.] Mit Ausnahme des „Herald" sind alle Blätter mehr oder weniger von Sympathie für Garibaldi's Schicksal erfüllt. Auch der gestrige „Globe" äußerte sich ungefähr im selben Tone und Sinne wie die „Post". Die „Times" gratulirt der italienischen Regierung zu der Feuerprobe, die ihr Heer bestanden habe. Die Thatsache, daß die italinische Armee, die nicht mehr aus reinen Piemontesen besteht, sondern neue, wie man glauben könnte, revolutionäre Elemente in sich aufgenommen hat, ihre Schuldigkeit gegen die Garibaldianer gethan, sei von ungeheurer Wichtigkeit für die Konsolidirung der Monarchie. Die Leichtigkeit, mit der die kleinen mazzinistischen Kundgebungen in Como, Mailand und anderswo unterdrückt wurden, zeige, daß die revolutionäre Phase der nationalen Entwickelung ganz vorüber und daß die italienische Regierung vollkommen Herrin der Lage sei. Napoleon III. habe keinen Vorwand mehr, Rom besetzt zu halten. Ueber Garibaldi bedient sich die „Times" wieder sehr strenger Ausdrücke, und sie sucht nochmals die gestern über ihn gefällten Urtheile zu rechtfertigen. Sie erklärte ihn nämlich gestern für einen tief gefallenen Mann, für einen Attentäter, der einen „zweiten Dezemberstreich" vorgehabt habe, um auf den Trümmern der Verfassung eine „militärische Diktatur" zu begründen. Wegen dieser Ausfälle wird sie heute von „Daily News" und „Advertiser" scharf zurechtgewiesen. „Daily News" hat Grund zu glauben, daß Victor Emanuel durch perfide Ohrenbläser auf den Gedanken gebracht worden sei, daß Garibaldi seinen Thron umstürzen wolle. Garibaldi, so erzählt das Blatt, schrieb zweimal an den König, um ihn seiner unerschütterten Treue zu versichern. Weder der erste noch der zweite Brief gelangte an seine Adresse; erst als ein dritter Brief Garibaldi's, zugleich mit seiner Proklamation aus Catania, dem Könige zukam, wurde dieser aus dem Wahn gerissen, und in diesem Augenblick, glauben wir, trauert kein Herz tiefer um den Gefangenen von Spezzia, als das des königlichen Helden von Palestro.

London, 4. Sept. [Telegr.] Die „Times" theilt mit, daß der Prinz von Wales mit der Prinzessin von Dänemark nächstens in Brüssel zusammentreffen werde. Bis jetzt sei ein Heirathsantrag noch nicht gemacht worden. — Die „Times" meint, daß Garibaldi nicht als Gefangener vor Gericht erscheinen könne; es müsse genügen, wenn er dem Könige das Wort gebe, daß er Europa für eine Reihe von Jahren verlassen wolle.

Frankreich.

Paris, 2. Septbr. [Die römische Frage.] Das neueste Heft der „Revue des deux mondes" enthält einen glänzend geschriebenen Artikel zu Gunsten der Befreiung Roms von den „französischen Gendarmen." Die unerwartete Wendung, sagt Forcade, welche die Ereignisse in Italien so eben genommen haben, legt uns die Pflicht auf und giebt uns die Gelegenheit, an der baldigen Lösung der römischen Frage zu arbeiten: wir würden nicht zu entschuldigen sein, wenn wir in unserer Politik der Unentschiedenheit und des Stillstandes uns noch einmal von irgend einem revolutionären Aufbrausen überraschen ließen. In einer Krisis auf Leben und Tod für sie, hat die italienische Nation durch die Richtigkeit ihres politischen Taktes die Welt in Erstaunen gesetzt. Es wäre weder gerecht noch politisch, eine solche Handlungsweise der Regierung und des Volkes in Italien ohne Belohnung zu lassen. Man muß sich in Frankreich klar darüber werden, daß der Besitz von Rom nicht etwa das eingebildete Bedürfniß berauschten Ehrgeizes ist, sondern eine positive und absolute Nothwendigkeit für das Land.

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser begiebt sich morgen Abend mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen nach Biarritz. Der Hof wird dort einen Monat verweilen und sich dann nach Compiegne begeben. — Herr v. Budberg ist noch nicht in Paris angekommen. Derselbe wird jetzt erst nach der Rückkehr des Kaisers empfangen werden. — Das 17. Linienregiment, das sich nach Rom begeben sollte, hat Gegenbefehl erhalten und bleibt jetzt in Lyon. — Die Schwierigkeiten, die sich zwischen Frankreich und Spanien in Betreff Mexikos erhoben haben, sind dem „Pays" zufolge beigelegt. Spanien hat sich den Ansichten der französischen Regierung gefügt. (?) — Die Kadres der Marineoffiziere sollen laut „Presse" um 15 Generalitäts- und 50 höhere Offiziere vermehrt werden.

— [Mexiko.] Aus Vera-Cruz, 1. Aug., wird über England gemeldet: „Das französische Schiff „La Grenade" hat den Hafen von Campeche bombardirt, ist aber zurückgeschlagen worden. Die Verbindung zwischen Orizaba und Vera-Cruz ist noch immer schwierig. Der englische Geschäftsträger hat gegen die despotischen Maaßnahmen Almonte's energisch protestirt. Die öffentliche Meinung in Mexiko ist einer Verbündung aller amerikanischen Republiken günstig gesinnt. — Aus Martinique sind 4000 Mann französischer Truppen nach Vera-Cruz abgegangen."

Paris, 4. Septbr. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" meldet die Abreise der Majestäten und des kaiserlichen Prinzen nach Biarritz. — Nach Berichten aus Marseille sind für den König Ludwig von Bayern auf dem „Tabor", der nächsten Montag nach Civitavecchia abgeht, Plätze genommen worden.

Belgien.

Brüssel, 2. September. [Die Königin von England] ist heute Nachmittag in Antwerpen eingetroffen und wird im Laufe des Abends im Schlosse Laeken erwartet, woselbst sie Absteigequartier nimmt. Ihr Gefolge logirt im hiesigen Schlosse. Der Herzog und die Herzogin von Brabant und der Graf von Flandern waren ihrem erlauchten Besuche bis zum Landungsplatze entgegengereist. (K. Z.)

Italien.

Turin, 31. August. [Die Stimmung.] Die Regierung hüllt sich jetzt in das tiefste Geheimniß; aber so viel scheint fest zu stehen, daß die Gefangenen vor ein außerordentliches Tribunal gestellt werden sollen. In diesem Falle verliert Rattazzi unfehlbar den nicht allzu bedeutenden Rest von Popularität, der ihm noch geblieben; denn hier sind die Anhänger so ziemlich aller Parteien darin einig, daß ein exceptionelles Tribunal in dieser Sache lediglich ein Nachgeben gegen den französischen Einfluß sei. Ohnehin wird die Stimmung gegen Frankreich oder vielmehr gegen die klerikale Partei am französischen Hofe täglich bitterer. So macht z. B. das Gerücht einen schlimmen Eindruck, daß Oberst Pallavicini gleichzeitig seine Siegesnachricht nach Paris und nach Turin habe telegraphiren lassen. (K. Z.)

— [Die Gefangennehmung Garibaldi's.] Die von der „France" gebrachte Nachricht über die Gefangennehmung Garibaldi's (s. Nr. 205) erweist sich nach den Mittheilungen der italienischen Blätter als vollkommen unbegründet. Pallavicino hat den General der Freiwilligen nicht in eine Falle gelockt, wie das Pariser Blatt behauptete, sondern in ehrlichem Kampfe seinen Gegner besiegt und gefangen genommen. Garibaldi hatte sich auf den Höhen von Aspromonte festgesetzt, welches inmitten waldiger Abhänge am äußersten Ende der Appenninen gelegen ist. Die Position war günstig und hätte er sie behaupten können, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, durch die Engpässe von Soriano und Monterosse, die Buchten von Serra oder Squillace zu gewinnen, von dort aus Catanzaro zu erreichen und so nach der Basilicata zu entkommen. Das Hauptaugenmerk Cialdini's war demzufolge darauf gerichtet, ihn in seiner festen Stellung in Aspromonte, wo er mit ca. 2400 Freiwilligen stand, anzugreifen. Am 29. um die 11te Morgenstunde langte Pallavicino mit 1800 Mann von der Brigade Piemont, Bersaglieri und zwei Gebirgskanonen in unmittelbarer Nähe Garibaldi's an und rief ihm zu, sich zu ergeben. Er stellte diese Aufforderung, seinen Instruktionen zufolge, drei Mal, aber Garibaldi verweigerte es und war entschlossen, sich zu schlagen. Pallavicino warf sich hierauf, die Höhen erklimmend, auf das Centrum der Freiwilligen und es entstand ein hitziger, langwährender Kampf. Auf beiden Seiten war man bedacht, so wenig Blut wie möglich zu vergießen. Endlich durchbrachen die Bersaglieri das Centrum der Freiwilligen, die anderen Truppen stürmten hinzu und die ganze Kolonne wurde sammt Garibaldi und seinen Offizieren gefangen genommen. Garibaldi erhielt eine schwere Wunde am Fuß und eine leichte Kontusion des Schenkels. Diese Wunden erklären sich durch die Stellung, welche er und die Seinigen einnahmen. Sie befanden sich auf einer Höhe und wurden daher von unten angegriffen. Auch der Sohn Garibaldi's ist verwundet. Man zählte ungefähr 16 Todte und 250 Verwundete. Wenigen Freiwilligen gelang es zu ent-

---

Briefe aus Böhmen.

XVI.

K Teplitz, 12. August.

Eine der seltsamsten Merkwürdigkeiten von Teplitz, ja vielleicht einzig in ihrer Art ist die sogenannte „Schlackenburg". Den Gipfel des höchsten der Berge einnehmend, welche die Stadt begrenzen, macht sie sich schon von Weitem durch ein eigenthümliches Blaubraun und durch Umrisse, wie die einer verfallenen Ritterburg bemerklich. Bei näherem Herankommen findet man den ersten Eindruck noch mehr bestätigt. Das Gebäude ist in seinen verschiedenen Abtheilungen höchst unregelmäßig erbaut, kein Theil wiederholt ganz die Form und Größe eines anderen; sogar Thüren und Fenster sind unter einander nicht gleich; jede Aehnlichkeit wird durch eine Unähnlichkeit wieder aufgehoben. Die Unregelmäßigkeit erstreckt sich sogar auf den Baustoff, welcher aus mißrathenen, verschlackten Ziegeln und aus unbehauenen Feldsteinen besteht. So ist es denn dem Erbauer gelungen, allen Regeln des Bauhandwerks, geschweige der Baukunst, ersteren wenigstens dem Anscheine nach Trotz zu bieten. Man findet keine einzige gerade Linie, keine einzige regelmäßige Figur, keine einzige dem Auge wohlthätige, wenn auch nicht geometrisch genügende Form, alles ungeschlacht, roh, massig, beängstigend, bedrohlich. Ich muß noch erwähnen, daß zwei Thüren und die kleinen, sparsamen, vergitterten Fenster des unteren Stockwerks vorzugsweise ein burgartiges Aussehen bewirken. Im Innern findet man demselben Charakter entsprechend niedrige, gewölbte Gänge, enge Treppen, beschränkte, schiefwinklige Kammern, zu oberst einen ursprünglich unbedachten, durch den jetzigen Besitzer für die Biergäste halb mit einem Nothdach versehenen Raum mit verschiedenen Stufen, Treppen, Geländern, Erhöhungen von meistens mißrathenen Ziegeln, den Rand der Mauer mit trümmerartigen Schlacken besetzt. Die Schlackenburg ist in den dreißiger Jahren von einem Teplitzer Bürger als ein öffentlicher Vergnügungsort zum Genuß der herrlichen Aussicht auf die Gebirge und bayrischen und arabischen Getränkes erbaut. Da erstere jedoch größtentheils verbaut ist, so werden von dem Wirth an ihrer Stelle Musik und possenhafte Aufführungen geliefert, welche an Sonntagen die Blüthe der umwohnenden Bierphilister versammeln. Der schon vor längeren Jahren verstorbene Erbauer hat sein ganzes Vermögen in sein Werk gesteckt, das waren über 30,000 Gulden, während der gegenwärtige Besitzer dafür nur 11,000 gegeben hat. Jenem sind wahrscheinlich die zu seiner Zeit im Schwunge befindlichen Ritterromane als trübe Dünste zu Kopf gestiegen. Haben sie doch auch zwei deutsche Könige zu unpraktischen Romantikern gemacht, die vergebens ihr Leben abmühten, um ihre Staaten und Völker zu eben solchen winkligen, dumpfigen Schlackenburgen umzubauen.

Das Aufbauen von Gebäuden in Ruinenform ist immer ein verkehrtes und thörigtes Beginnen. Mache man sich nur klar: was wirkt beim Anblick von wirklichen Ruinen neben dem niederdrückenden Gefühl der Vergänglichkeit zugleich erhebend und wohlthuend auf das menschliche Gemüth? — Es sind die Anzeichen des erfolgreichen Widerstandes des Menschenwerkes gegen menschliche Zerstörungswuth, gegen die Macht der Naturkräfte, gegen den nagenden Zahn der Zeit; es sind die Beweise von Dauer gehoben durch den Gegensatz der Hinfälligkeit daneben. Der Mensch findet darin eine Befriedigung seines Verlangens nach Unvergänglichkeit seiner Werke, eine Stillung seiner Sehnsucht nach dem Ewigen. Wenn der Thurm im Heidelberger Schloß den gewaltigen Sturz bei seiner Sprengung überdauert, sein Mörtel der furchtbaren Erschütterung getrotzt hat, wenn jetzt, nachdem bald wieder zwei Jahrhunderte theils mit furchtbarer Gewalt auf ihn eingestürmt, theils mit zäher Ausdauer an ihm gebohrt haben, seine Fugen noch immer nicht weichen wollen, so erregt in uns sein Anblick Genugthuung und Stolz. Dagegen peinigt uns derjenige von etwas abgefallenem Putz an einem neuen, sonst noch ganz unversehrten Gebäude durch die Empfindung der Vergänglichkeit. Ruinen nun neu aufbauen heißt nichts Anderes, als mit der einen Hand schaffen, mit der anderen zerstören, nichts Anderes, als die Hinfälligkeit des eignen Werkes, die Nichtigkeit des eignen Selbst zur Schau stellen, nichts Anderes, als der eignen unvertilglichen Sehnsucht nach Dauer, nach Unvergänglichkeit Hohn sprechen.

Auch in anderer Beziehung ist die Erbauung der Schlackenburg eine Verirrung. Die Ruine eines griechischen Tempels, eines römischen Amphitheaters, einer gothischen Kirche herstellen, würde noch die Nachahmung der Schönheit, die in jedem einzelnen Theile, in jedem Bogen, jeder Säule, jedem Zierrath jener Kunstwerke liegt, mit sich bringen. Dagegen die Ruine einer Ritterburg bauen, wie sie die Schlackenburg darstellt, heißt die aus Vermögens-, Geschicklichkeits- und Geistesarmuth entspringende Kunst und Geschmacklosigkeit nachahmen, bloß weil diese Armuth Eigenthümlichkeit unserer Vorfahren war, heißt in den Zustand der Barbarei zurück- und hinabsteigen, heißt das allgemein

kommen; circa 2000 sind in den Händen der Truppen. Garibaldi und Menotti wurden mit großer Schonung an Bord eines Kriegsschiffes gebracht, wo ihnen sofort ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

Von den Gefangenen wurde, wie der „N. Z." aus Turin geschrieben wird, der Major Merighi aus Bologna, sowie drei Deserteure (ein Offizier und zwei Unteroffiziere), die noch in der königlichen Uniform mit Garibaldi gekämpft hatten, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Unter den verwundeten Garibaldianern befindet sich auch der Oberst Alissori, einer der treuesten und tapfersten Gefährten Garibaldi's, der sich im Feldzuge von 1860, besonders bei der Landung aus Sicilien nach Neapel sehr ausgezeichnet hat. Die Infanterie, welche den Angriff bei Aspromonte machte, war das 4. Regiment, Brigade Piemont, dasselbe, von dem vor Catania über 30 Offiziere ihre Entlassung eingereicht hatten. Kommandant der Brigade ist Generalmajor Eberhard, ein Ungar, der ehemals zur Garibaldinischen Armee gehörte, er war aber bei dem Gefecht nicht anwesend, weil nur ein Regiment der Brigade dazu beordert war.

— [Ueber die Ruhestörungen in Mailand] am 30. August bringt die „Perseveranza" folgenden Bericht: „Heute Abend wurde unsere Stadt durch schmerzliche Ereignisse betrübt. Vor dem Einbrechen der Nacht rotteten sich an mehreren Punkten der Stadt eine Anzahl von Individuen zusammen und vertheilten Zettel mit der Aufschrift: „Garibaldi todt — Allgemeiner Aufstand." Namentlich auf dem Corso Vittorio Emmanuele zeigten sich zahlreiche Haufen, welche die Rufe ertönen ließen: „Nieder mit dem Ministerium! Es lebe Garibaldi! rc." Hierauf begaben sich die Ruhestörer zum Präfekturpalaste, wo das Pfeifen und Schreien sich wiederholte. Nun erschienen einige Abtheilungen Kavallerie, welche die gesetzlichen Aufforderungen an die Menge erließen. Als dieselben unbeachtet blieben, rückten die Truppen vor, wurden aber mit Beschimpfungen, Drohungen und Steinwürfen empfangen, worauf sie von den Waffen Gebrauch machten. Es heißt, daß ein Individuum todt blieb und mehrere Verwundungen vorfielen. Auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen." Dieselbe Thatsache wird vom Mailänder Korrespondenten der „A. Z." in allen Punkten bestätigt. Nachdem er über die allgemeine Bestürzung, die der Ausgang der Affaire bei Aspromonte in Mailand hervorgerufen, gesprochen, schildert er den Zug der Tumultuanten vor das Präfekturgebäude in folgender Weise: „Schon hatte ich meinen Brief gesiegelt, als ich von weitem ein Brausen wie das eines vom Sturm aufgeregten Meeres hörte. Ich begab mich auf den Balkon und sah eine Masse Volks, das, vom Corso Vittorio Emmanuele kommend, in die Straße Monteforte einbog, wo der Präfekt wohnt. Das Geschrei war wirklich über alle Maßen. Ich mischte mich unter die Tumultuanten. Beim Palast des Präfekten angekommen, fing das Gebrüll mit erneuerter Wuth an, man pfiff und zischte. Der Präfekt zeigte sich, und eine Salve von Pfeifen empfing ihn unter dem Gebrüll: Abbasso il Governo Piemontese, Viva Garibaldi, Vogliamo Garibaldi, Assassini, Morte a Rattazzi, Abbasso Vittorio Emmanuele, Morte ai Croati Piemontesi. Nachdem man eine halbe Stunde gepoltert hatte, ohne daß die dort sich befindende Nationalgardewache eingeschritten wäre, begab sich die Menge unter unaufhörlichem Lärmen und die italienische Marseillaise singend, in die Via del Monte Napoleone, wo der französische Konsul wohnt, und wiederholte dort die obige Scene mit dem Zusatz: Morte a Napoleone. Die Tumultuanten wälzten sich hierauf in den Corso Vittorio Emmanuele, um nach dem Corso Garibaldi zu gehen. Unerwartet stellte sich denselben bei der Piazzetta S. Paolo eine halbe Schwadron Lanciers entgegen. Die Masse wollte unter dem Geschrei Viva Garibaldi, morte a Rattazzi, durchbrechen. Da der Kommandant der Truppe sah, daß die Güte nichts half, so befahl er, die Lanzen zu fällen und auf die Menge einzudringen. Die Masse stäubte auseinander. Die Kavallerie begab sich dann auf den Domplatz, wo eine andere halbe Schwadron aufgestellt war. Die Demonstranten füllten den Vorderplatz und die Stufen des Doms, immer dasselbe Gebrüll ausstoßend. Der Kommandant ließ abermals die Lanzen fällen. Es entstand ein furchtbares Gewühl und Geschrei; sogar auf die obersten Stufen der Domstiege ritten die Lanciers hinauf und verjagten die Tumultuanten, die sich jedoch wieder anderswo vereinigten. Außer der Kavallerie wurde auch Infanterie unter die Waffen gerufen. Schon ist es beinahe 10 Uhr und Postzeit. Der Tumult dauert fort." — Aehnliche Auftritte fanden auch an den folgenden Tagen statt.

Turin, 3. September. [Telegr.] Nach der „Gazette ufficiale" ist Garibaldi nach Virignano am Golf von Spezzia gebracht worden. Seine Wunden scheinen leicht; er wird von zwei Professoren behandelt. — Nach der „Gazetta di Torino" wäre in einer außerordentlichen Konseilssitzung die Meinung vorherrschend gewesen, in dem Garibaldi'schen Prozesse der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.

Rom, 30. August. [Kleine Notizen.] Der Papst geht nicht mehr aus. — Der Einheitsausschuß rührt sich wieder. — Der östreichische Gesandte hat offiziell für den Bruder des Kaisers um die Hand der Prinzessin Annunziata angehalten. — Die Königin von Neapel wird zurückerwartet.

— [Protest Antonelli's.] „Monde" und „Union" veröffentlichen ein neues Rundschreiben des Kardinals Antonelli an die diplomatischen Agenten der römischen Kurie, worin von Neuem feierlicher Protest gegen den Verkauf der Klostergüter in Italien erhoben wird. Das Schreiben ist vom 6. August datirt und bezieht sich zurück auf die im April über denselben Gegenstand von Antonelli erlassene Note.

Neapel, 27. August. [Ueber die Landung Garibaldi's] werden der „K. Z." folgende ausführliche und genaue Mittheilungen gemacht. Garibaldi hat am verflossenen Sonntag um 9 Uhr Abends sich mit Gewalt des Schiffes „Il Dispaccio", der Gesellschaft Valery gehörig, bemächtigt, eben so wie eines anderen Dampfschiffes, mit Namen „Abattucci", der Gesellschaft Florio angehörig. Auf dem letzteren schiffte er 2000 Freiwillige ein und übergab das Kommando einem Marine-Offizier, der sich unter seinen Freiwilligen befand. Er selbst übernahm das Kommando des „Dispaccio", auf dem 1500 Mann eingeschifft wurden. Die beiden Schiffe fuhren inmitten der italienischen Fregatten „Conte Cavour" und „Maria Adelaide" hindurch, die ihnen einige Zeit folgten, aber nachher wieder in den Hafen von Catania einfuhren. Es waren in der Nähe der beiden Schiffe auch mehrere englische und französische Schiffe, die der Abfahrt derselben ruhig zusahen. Garibaldi selbst führte das Steuerruder. Um 3 Uhr nach Mitternacht warfen sie beim Capo dell' Armi an der Marine von Melia Anker. Die Landung dauerte 3 Stunden. In der ganzen Gegend sah man kein lebendes Wesen. Der General Garibaldi war der Letzte, der ans Land stieg. Er rief den Eigenthümer des Schiffes zu sich und dankte ihm für die Dienstleistung, indem er ihm sein Bedauern äußerte, daß er, ein armer Mann, ihm nicht dieselbe bezahlen könne; jedoch bot er ihm 5000 Lire zum Geschenk an und bat ihn, nach Messina zurückzukehren. Beide Dampfer kehrten dahin zurück und kamen gestern von dort hier an. Der Eigenthümer begab sich sogleich zu Lamarmora und erzählte ihm den Vorfall, der sich höchst verwundert und erstaunt über die Haltung der italienischen Schiffe im Hafen von Catania äußerte. Nach den Mittheilungen dieses Herrn sollen die Freiwilligen äußerst gut equipirt sein, täglich 1 ½ Lire Sold und ganz neue Gewehre haben. Garibaldi hat ungefähr 300,000 Lire bei sich, die er aus den öffentlichen Kassen von Catania genommen hatte. Eine Anzahl Freiwilliger, die ihm nicht gefielen, hatte er daselbst zurückgelassen, die von bald nach der Einschiffung Garibaldi's dort einrückenden Truppen entwaffnet wurden.

Neapel, 30. August. [Verschiedenes.] General Lamarmora hat 175 Camorristen nach der Insel Sicilien deportiren lassen. — General Cialdini hat den Gouverneur von Messina, weil er sich schwach gezeigt habe, durch General Pinelli ersetzt. — Einige italienische Fregatten haben zwei Schiffe, auf denen sich Garibaldianer befanden, beschossen und zur Rückkehr nach Sicilien gezwungen. — Es bestätigt sich, daß am 27. Deserteure der regulären Armee auf der Insel füsilirt worden sind. Das Gerücht geht, der Abgeordnete Sprovieri sei füsilirt worden. — Man versichert, Tristany sei durch einen Verwandten Chiavoni's umgebracht worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. September. [Verhaftungen; Mängel der Exekutivpolizei; der Statthalter; Gäste; Begnadigungen.] Wenn auch die Festnehmung der Verführer des Rzonca, nämlich der Verschworenen Rodowicz und Chmielinski sich nicht bestätigt, da die Regierungsblätter heute deren Steckbriefe enthalten, so haben die am 21. v. Mts. Nachts und die später stattgehabten Verhaftungen desto bedeutsamere Resultate ergeben. Eins der sieben obersten Mitglieder des revolutionären Komité's, bisher noch Hauptmann im Generalstabe der Armee, Dąbrowski, war der thätigste Mitarbeiter an dem verderblichen Werke der Revolutionirung Polens. Er konnte um so nachtheiliger wirken, weil er, vermöge seiner officiellen Stellung im Hauptquartier des Großfürsten von allen Maßnahmen der Behörden unterrichtet war. Er soll auch zu einem Mitgliede der künftigen polnischen Regierung, man sagt sogar zum Diktator, bestimmt gewesen sein, und bei ihm hat man Listen, Pläne u. s. w. vorgefunden. Nach ihm sind mehrere andere nicht unwichtige Personen, unter Anderen auch ein Israelit Namens Schmiedeberg festgenommen. Daß darüber, so wie über die neuliche Briefvergiftung sehr ausgedehnte Untersuchungen eingeleitet werden, und täglich Verhaftungen vorkommen, ist sicher; — die Ereignisse aber werden äußerst geheim gehalten, daher umlaufende Gerüchte nur mit größter Vorsicht aufgenommen werden können. Die Polizei ist natürlich sehr in Anspruch genommen, aber die Regierung hat unter den aus hundert verschiedenen Truppentheilen zusammengewürfelten Korps von 1350 Mann, auch wenn diese ehemaligen Soldaten polnischer Nationalität den besten Willen hätten, was wahrscheinlich nicht immer der Fall ist, höchstwenig als Polizeibeamte brauchbare Menschen, da sie weder die Gesetze, noch die Personen, weder die Bedürfnisse der Einwohner, noch die einfachsten Pflichten eines Civilbeamten kennen, und nur eben als Statisten höchstens dasjenige thun, was ihnen von ihren Vorgesetzten, speziell befohlen wird. Diese, so ehrenhaft sie als Militärs sein mögen, können aber binnen 10 Monaten doch noch keine durchgebildeten und erfahrenen Polizeibeamten sein. — Wenn also hier vieles sehr lahm und langsam geht, und selten oder schwer die gewünschten Erfolge erzielt werden, so darf dies in einem revolutionirten von Nationalitäts- und Parteigeist so zerklüfteten Lande wie Polen gar nicht wundern, zumal durch zu große Nachgiebigkeit der Regierung, und durch den in Einem Jahre erfolgten sechsmaligen Wechsel der Statthalterschaft die Zügel ziemlich lose hingen. Das Vertrauen aller Wohlgesinnten beruht jetzt allein auf der Festigkeit des Großfürsten Statthalters und der weisen Geschäftsleitung des Markgrafen Wielopolski. — Die Großfürstliche Familie hat jetzt ihre Residenz im Schlosse Lazienki genommen, daher aber auch dieser Park jetzt fürs Publikum abgesperrt ist. Am königlichen Stadtschloß wird eifrig gearbeitet, um dasselbe zur Winterwohnung für die großfürstlichen Herrschaften herzustellen, was als ein sicheres Zeichen gilt, daß das Gerücht, der Großfürst werde Warschau wieder verlassen, sich nicht bestätigt. — Heute ist zur Anwesenheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz und dessen Gemahlin Theatervorstellung in der Orangerie bei Lazienki. — Heute und gestern haben wieder mehrere Begnadigungen stattgefunden, auch ist auf Befürwortung des Großfürsten Statthalter die Aufhebung der schon 1833 eingetretenen Konfiskation der bedeutenden Güter des Grafen Stanislaus Ostrowski angeordnet worden. (A. P. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die Budgetkommission hat vorgestern Abend und gestern die Berathung des Etats für die hohenzollernschen Lande für 1862 und 1863 beendet und die des Etats des Kultusministeriums begonnen; beim letzteren ist die Beseitigung des Oberkirchenraths durch die Regierung in einem Antrage von schonender Form angeregt.

Lokales und Provinzielles.

△ Posen, 4. Septbr. [Untersuchung.] Vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellhofes kam heute die Untersuchungssache wider den Gutsbesitzer Kasimir v. Niegolewski und Genossen in zweiter Instanz zur Verhandlung.

Der Thatbestand ist kurz folgender:

Der Gutsbesitzer v. Niegolewski hat am 9. Oktober 1861 auf seinem Gute Włosciejewki, Schrimmer Kreises, ein eichenes 15 Fuß hohes Kreuz auf auffallende Weise errichten lassen.

Dies Kreuz trägt eine, mit roth-weißen Bändern befestigte Dornenkrone, ebenso eine Palmenkrone und zwei Tafeln.

Die eine der letzteren trägt die Inschrift:

„Zum Andenken an die im Jahre 1861 in Wilna und Warschau Gemordeten",

die andere:

„errichtet zu Włosciejewki am 9. Oktober 1861".

Herr v. Niegolewski hatte, um die in der Errichtung des Kreuzes jedenfalls liegende politische Demonstration effektvoller zu machen, mehrere katholische Geistliche zur Abhaltung eines Gottesdienstes, einer Prozession und zur Einweihung des Kreuzes eingeladen und es waren zu dem Ende außer einer Menge, gleichfalls von dem Ereignisse benachrichtigter Personen, die Pröbste Laferski, Hübner, Sobalski und Hubert, so wie der Vikar Kamiński erschienen.

Der Vikar Kamiński hielt die Eröffnungsrede, celebrirte auch den einleitenden Gottesdienst. Die Versammelten bewegten sich dann unter Vortragung des Kreuzes in feierlicher Procession nach dem Aufstellungsorte und hier hielt der Probst Laferski die Einweihungsrede, worauf die Einsegnung und Errichtung des Kreuzes vor sich ging.

Die anderen genannten Geistlichen assistirten bei dem Akte theils aktiv, theils passiv.

Die königliche Staatsanwaltschaft zu Schrimm sah in dem Vorgeben des v. Niegolewski und der fünf katholischen Geistlichen, weil die Polizeibehörde um Ertheilung einer Erlaubniß zur Abhaltung des Aufzuges und der Versammlung, sowie zur Errichtung des Kreuzes nicht angegangen worden, und weil anderentheils die Aufforderung eines Gendarmen, welcher versuchte, die Versammlung aufzulösen, ohne Erfolg blieb; Friedensstörung, Erregung von Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Ueberschreitung des Vereinsgesetzes.

Das Kreisgericht zu Schrimm sprach die Angeklagten durch Urtel vom 14. März c. frei.

Die königliche Staatsanwaltschaft appellirte; jedoch nur insoweit, als die Angeklagten der Verletzung des Vereinsgesetzes für nicht schuldig erachtet worden.

Bezüglich der anderen Anklagepunkte war das erste Erkenntniß rechtskräftig geworden.

Im heutigen Termine suchte der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft, Assessor Dr. Mittelstädt, nachzuweisen, daß die Appellation gegen das erste Urtel überhaupt eingelegt sei, und daß die Verhandlung der zweiten Instanz sich also auf alle Anklagepunkte erstrecken müsse. Dies sei wesentlich, wenn man feststellen wolle, ob das Vereinsgesetz absichtlich und unter erschwerenden Umständen verletzt worden.

Die Oberstaatsanwaltschaft beantragte gegen v. Niegolewski 6 Wochen und gegen den Probst Laferski 14 Tage Gefängniß; gegen die übrigen Angeklagten aber 5 Thlr. Strafe oder 3 Tage Gefängniß.

Von den Angeklagten, welche sämmtlich durch den Rechtsanwalt v. Lisiecki aus Schrimm vertheidigt werden sollten, waren nur v. Niegolewski und der Probst Laferski erschienen.

Ehe der Vertheidiger, der die Hineinziehung der sämmtlichen Anklagepunkte zur Verhandlung in zweiter Instanz bekämpfte und Beschluß darüber forderte, das Wort ausführlicher ergreifen konnte, verlangte v. Niegolewski die Vertagung der Sache und Anberaumung eines neuen Termins, da ihm und den anderen Angeklagten, obgleich sie der deutschen Sprache nicht mächtig, doch die Appellations-Rechtfertigungsschrift nicht in polnischer Sprache mitgetheilt worden sei.

Der Rechtsanwalt v. Lisiecki trat, die Rechte seiner Klienten bezüglich Anwendung der polnischen Sprache wahrend, doch den Anträgen des v. Niegolewski entgegen, und beantragte Verhandlung der Sache, weil er

---

menschliche, das eigne Streben nach dem Schönen, nach Veredlung, nach Vervollkommnung verhöhnen.

XVII.

Teplitz, 19. August.

Gestern am Geburtstage des Kaisers auf den Straßen der in allen deutschen Städten übliche Lärm, welcher durch sein Alter nun schon ehrwürdig geworden ist, obwohl er mit dem Gefühl der Unterthanenanhänglichkeit nicht mehr zu thun hat, als das Pauken des Tam-Tam bei den Chinesen mit demjenigen der Frömmigkeit. Von 5 Uhr des Morgens an bis spät Abends donnerten in Zeiträumen von verschiedener Länge je drei Böllerschüsse, wahrscheinlich weil das städtische Geschützwesen aus drei todtschnaubenden Rachen besteht. Nachdem der Badegast, den vielleicht das Reißen in den Gliedern die Nacht hindurch nicht hatte schlafen lassen, derartig zu treu östreichischen Gefühlen gemahnt war, konnte er sich am vorüberziehenden Trommelgerassel und Blechmusik weiden. Ich war nun neugierig, die loyale Schützengilde zu sehen, welche all das Unheil verschuldete. Um 10 Uhr rückte sie denn aus, sehr stattlich in Grün mit Roth und in befiederten Käppis uniformirt, ungefähr 30 Mann Musik, 5 Offiziere und 20 bis 25 Schützen stark, ganz wie in einem preußischen Krähwinkel. Nur in der Bewaffnung hatten sie vor meinen Landsleuten einen bedeutenden Vortheil. Merkwürdiger Weise führen nämlich die Schützenoffiziere vom östreichischen Heere Schleppsäbel; selbstverständlich belastet sich nun jeder Schützenbruder von den Stadtgilden mit einem solchen Mordwerkzeuge. Alle Achtung vor sämmtlichen Vergnügungsgesellschaften dieser Art in Nord-, Süd- und Mitteldeutschland; aber wenn aus ihrer Mitte eine Umgestaltung und Vereinigung des Gesammtvaterlandes ausgehen soll, so müssen sie selbst erst sehr bedeutend umgestaltet werden. Am Abende gab es Erleuchtung verschiedener Art und viele „Hochs".

Vor einigen Tagen zogen auch die hiesigen Turner in Gemeinschaft mit den Gesangvereinen nach dem Vergnügungsort Doppelburg. Der ersteren waren siebzig in sieben Riegen, dazu noch die Vorsteher, der Fahnenträger, der Trommler und der Hornist, also eine schon recht stattliche Anzahl. Ich hätte blos gewünscht, daß darunter die Männer stärker vertreten gewesen wären; es mochten nach meiner Schätzung kaum fünf das dreißigste Jahr erreicht haben. Sonst machten sie durch ihre einfache, knapp anliegende Tracht, durch die Leichtigkeit ihrer Bewegung, durch den Ausdruck von Kraft, Gewandheit und Muth in Körper und Auge den gewöhnlichen wohlthuenden, frischen Eindruck. Man fühlte, daß man es mit echt deutscher Männerjugend zu thun hatte, der Jugend, deren aufstrebende Kraft für günstigere Zeitverhältnisse hoffentlich ungebrochen bleiben und ihr eine große Zukunft für das deutsche Volk in Oestreich, wie in Deutschland zu erringen gestatten wird. Die Fahne der Turner zeigte die roth-weißen Farben des Hauses Habsburg, das Fahnenband aber war schwarz-roth-golden. Ein gleiches breites Band schmückte die Brust jedes Mitglieds. Ich bemerke diese Farben hier in Deutsch-Böhmen auch sonst bei Knaben und Jünglingen, Schülern, Handwerksgesellen, Handelsbeflissenen und anderen auffallend häufig, theils an den Mützen, theils als Brustbänder; sie bedeuten aber nicht sowohl, wie bei uns, eine national-politische Richtung auf eine Vereinigung Deutschlands, als die Anhänglichkeit an die deutsche Nationalität gegenüber den nichtdeutschen im östreichischen Staatsverbande.

Die Tschechen ihrerseits tragen die böhmischen Farben Amaranthroth in Weiß, und zwar weniger an Bändern, als vielmehr als Besatz von Schlips, Weste u. s. w. Außerdem haben sie mit Hülfe von Prager Schneidern sich eine Nationaltracht, die der polnischen nachgebildet ist, erfunden, indem sie von der Ansicht ausgingen, daß eine solche von der Nationalität einen wesentlichen Bestandtheil bilde. Es giebt in Prag auch einen tschechischen Turnverein, dessen Mitglieder, um „national" zu sein, rothe Hemden mit weißem Besatz angelegt haben. National-tschechische Turner — ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst?

Kleinere Mittheilungen.

* **Berlin.** Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater hat mit Rossini's zweiaktiger burlesker Oper: „Bruschino" eine treffliche Erwerbung gemacht. Fast allabendlich gegeben, spendet das zahlreiche Publikum dem frischen und heiteren Werke einen ununterbrochenen Tribut von Humor und Beifall. Obwohl ein Jugendwerk des Komponisten und viel älter als der „Barbier von Sevilla", mit dem es eine große Verwandtschaft zeigt, enthält es bereits eine wahre Blumenlese von süßen einschmeichelnden Melodien und graziösen und witzigen Pointen, wie sie nachmals Rossini's Werke in eigenthümlicher Weise auszeichneten und ihnen den Weg durch die ganze Welt bahnten. Die fünf Partien sind leicht zu besetzen und sehr dankbar, wie denn die hiesigen Sänger, die mit Koloraturen und Passagen ausgestatteten Nummern ohne merkliche Einbuße sich geläufig machten. Die Oper ist selbst für die kleinste Bühne eine willkommene Bereicherung des Repertoirs und wird überall, wie hier, mit Freude und Interesse aufgenommen werden.

Vollmacht überreicht und die Appellations-Rechtfertigungsschrift in deutscher Sprache erhalten habe.

Der Gerichtshof zog sich zurück und beschloß nach kurzer Berathung: daß

1) das Erkenntniß erster Instanz bezüglich der Anklage auf Erregung von Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Friedensstörung für rechtskräftig zu erachten und in der Appellationsinstanz nur wegen Verletzung des Vereinsgesetzes zu verhandeln;

2) die Sache zu vertagen, den Angeklagten Abschrift der Appellations-Rechtfertigungsschrift in polnischer Sprache zu ertheilen und demnächst einen neuen Termin zur Verhandlung anzuberaumen.

Ueber den Ausfall des letzteren soll seiner Zeit berichtet werden.

Der Zuschauer-Raum war, wider Erwarten, sehr schwach besetzt.

— [Der Abg. Senff] hat auf den in der „Posener Ztg." veröffentlichten und auch in derselben bereits widerlegten Artikel des Herrn Ober-Amtmann Giersch seinerseits in der „Bromb. Ztg." noch eine Antwort gegeben, der wir Folgendes entnehmen:

„Herr Giersch behauptet, in allen anderen Provinzen habe man die bestehenden Gesellschaften zu Provinzialvereinen verbunden, um für die ganze Provinz ein amtliches Verbindungsmittel zu haben, nur Posen entbehre dieser nützlichen Einrichtung. Wäre dies richtig, so würde daraus ein Schluß gegen Herrn Giersch zu ziehen sein, da der fragliche Posener Verein eben nicht aus der Verbindung bestehender Gesellschaften, sondern umgekehrt aus einer Anregung von einzelnen Bewohnern der Provinz ausschließlich polnischer Abstammung hervorgegangen ist. Die Behauptung ist aber auch nicht richtig. Dieterici, der inzwischen verstorbene Direktor des preußischen statistischen Bureaus, giebt in seinem Handbuch der Statistik von 1858 S. 139 die Zahl der Centralvereine auf 19, die der Zweigvereine auf 321, die der nicht centralisirten Vereine auf 68 an, für ganz Preußen, und kennt nur 3 Provinzialvereine. Herr Giersch verwechselt anscheinend Central- und Provinzialvereine, wobei ihm, wenn diese Annahme richtig sein sollte, der Centralverein für den Netzdistrikt entgeht. Nicht ein Komité, wie Herr Giersch sagt, forderte alle in Posen bestehenden Vereine zur Verbindung auf, sondern die Vorstände dreier Vereine erließen diese Aufforderung an alle Mitglieder sämmtlicher landwirthschaftlichen Lokalvereine.

Nicht viele Kreisvereine, wie Herr Giersch behauptet, folgten der Aufforderung, sondern über 400 einzelne Personen erschienen, verhandelten nur in polnischer Sprache, vollzogen die Statuten und wählten einen Vorstand von 9 Mitgliedern ausschließlich polnischer Abstammung. Erst nachdem so das Grundgesetz gegeben und die Leitung in ausschließlich polnische Hand gebracht war, erging die Aufforderung zum Anschluß an die Lokalvereine, deren Mitglieder durch ihren Beitritt sich nach §. 6 der Statuten verpflichtet haben würden, „dem Auftrage, den ihr der Provinzialverein ertheilen wird, sich zu unterziehen." Eben so wenig konstituirten, wie Herr Giersch sagt, viele Kreisvereine den Centralverein, da die einzelnen Mitglieder des Provinzial-Vereins diesen Akt vollzogen, wie es denn auch thatsächlich unrichtig ist, daß die Kreisvereine einen Vorstand eingesetzt hätten, da auch diese Einsetzung der Machtvollkommenheit der erschienenen einzelnen Personen allein ihren Ursprung verdankt. Selbst später haben sich nicht „viele" Lokalvereine, sondern nur sieben polnische Vereine dem Provinzialvereine angeschlossen, so daß nicht einmal die Majorität der bestehenden Vereine mit ihm verbunden dasteht. Nach Herrn Giersch soll nun der Minister erst bei den Verhandlungen im Hause der Abgeordneten den Grund entgegen gesetzt haben, der Centralverein könne nicht bestätigt werden, da es einzelnen Kreisvereinen nicht beliebe, sich ihm anzuschließen, während doch der Herr Oberpräsident es gewesen ist, der bereits in der ersten diesen Gegenstand angehenden Verfügung vom 5. März 1861 erinnert hat, daß er „nicht zu ersehen vermöge, daß und wie weit die Zustimmung sämmtlicher in der Provinz vorhandenen agronomischen Vereine für das beabsichtigte Unternehmen gesichert erscheine."

— Die hier im Handelssaale zur Ansicht ausgestellte Sammlung von Droguen, Produkten und Materialwaaren aus der ostasiatischen Expedition enthält eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Nummern. Wir erwähnen hier nur einige davon:

1) Blätter von Abrus praecatorius wird als Aufguß gegen Husten, die geriebenen Blätter äußerlich gegen Zahnweh gebraucht.
2) Blätter von Hydrocotyle asiatica, ein Universalmittel der Japanen, auch viel von europ. Aerzten angewandt.
3) Rinde von Alyxia Rheinwardtü (stellata) magenstärkend und gegen Krämpfe auch von europäischen Aerzten angewandt. Die Inländer betrachten es als Universalmittel.
4) Wurzel von Andropogon muricatus, wird in kleinen Bündelchen zum Markt gebracht und viel gebraucht, um zwischen Kleidern und Wäsche gelegt zu werden. Sie hat einen starken, nicht unangenehmen Geruch und soll alle Insekten vertreiben. Ziemlich theuer.
5) Wurzel von Ophiorrhiga Mungos wird von den Japanen als Gegengift gegen Schlangenbiß gebraucht. Selten.
6) Wurzel von Rhinacanthus commune, als Pulver mit Essig angemengt, äußerlich angewendet gegen Hautkrankheiten, leistet Vorzügliches.
7) Früchte von Juga Cigemina: Stinkbohnen, werden von den Inländern bei Reis sehr gern gegessen, obgleich sie fast allemal nach dem Genuß heftig erkranken. Die ganze Umgebung eines solchen Jengkolfressers stinkt bestialisch und doch sind sie nicht davon abzubringen.
8) Frucht von Eutada monostachyx. Die gerösteteten Kerne werden von inländischen Wöchnerinnen für ein unfehlbares Mittel gehalten, schnell zu genesen.
9) Tambara maridia gegen chronische Dissenterie angewendet.
10) Kerne aus der Frucht von Anona asiatica ist eine sehr wohlschmeckende Frucht von der Größe eines großen Apfels. Form und Bildung genau wie eine Himbeere, grau. Sehr theuer.
11) Saame aus der Frucht von Anona muricate, sehr angenehme säuerliche Frucht von Melonengröße (im Ganzen 46 Nummern).
12) Verschiedene Sorten Kaffee.
13) Zucker — Reis — Gummi — Gutta-Percha — Muskat-Nüsse u. s. w.

— Die Wallfahrtsgenossenschaft ist gestern, etwa 120 Köpfe stark, von St. Roch aus unter Vorantragung eines einfachen schwarzen Kreuzes nach Czestochau abgegangen. Fast nur Frauen haben sich an dem Zuge betheiligt.

— [Auflauf.] Gestern gegen ½4 Uhr Nachmittags beunruhigte ein stark angetrunkener polnischer Arbeiter das am Markte verkehrende Publikum durch Zudringlichkeiten und Ruhestörungen, so daß zwei hinzukommende Polizeibeamte sich genöthigt sahen, den Tumultuanten, welcher sich trotz aller gütlicher Zureden nicht beruhigen ließ, den Unfug vielmehr in erhöhtem Grade unter Verhöhnung der Sicherheitsbeamten fortsetzte, nach dem Polizeigewahrsam abzuführen und so weiteren Excessen vorzubeugen. Der Betrunkene, welcher nicht Folge leistete, wurde von dem einen Beamten unter den Arm genommen, während der andere, hinter ihm gehend, sein Niederwerfen verhinderte. Daß bei dergleichen Gelegenheiten sich eine Menge müßiger Leute als Zuschauer versammelt, ist bekannt, so auch gestern; doch abgesehen davon, daß keiner der Zuschauer den Sicherheitsbeamten in ihrer beschwerlichen Amtsthätigkeit hülfreich war, fühlte sich im Gegentheil ein Herr veranlaßt, für den Ruhestörer Partei zu nehmen und die Beamten zur Rede zu stellen, wobei er sogar den einen derselben am Arme festhielt. Der Aufforderung der Beamten, ihnen bei Fortschaffung des Excedenten Hülfe zu leisten und wenn möglich, ihn auf andere Weise fortzuschaffen, gab der betreffende Herr, welcher sich den Beamten gegenüber Kasimir v. Niegolewski nannte, wahrscheinlich weil es ihm zu beschwerlich war, keine Folge, erachtete es vielmehr für zweckdienlicher, das umstehende Publikum aufzustacheln, so daß ein Hausknecht sich wirklich verleiten ließ, den einen der Beamten an der Brust zu fassen und so den Verhafteten für den Augenblick zu befreien, sich selbst aber in einen nicht gerade angenehmen Konflikt mit den §§. 89 und 94 des Strafgesetzbuches, welche auch dem Hrn. v. N. unbekannt zu sein scheinen, zu versetzen. Erst als in Folge des Auflaufes Wachmannschaften herbeikamen, konnte der Arrestant abgeführt werden.

— [Die Provinzial-Aktienbank.] Aus einer Vergleichung der Monats-Uebersicht des Geschäftsverkehrs der Provinzial-Aktienbank für den Monat August mit den des vorhergehenden Monats ergiebt sich Folgendes: Es haben sich vermehrt: Noten der preußischen Bank und Kassenanweisungen um 4610 Thlr.; Lombard-Bestände um 22,370 Thlr.; Effekten um 16,490 Thlr., Grundstücke und diverse Forderungen um 32,020 Thlr; verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung um 9900 Thlr. Dagegen haben sich vermindert: Geprägtes Geld um 38,840 Thlr.; Wechsel um 63,090 Thlr.; Noten im Umlauf um 32,330 Thlr.; Forderungen von Korrespondenten um 2660 Thlr; verzinsliche Depositen mit sechsmonatlicher Kündigung um 6000 Thl.

— [Eisenbahn Guben-Posen.] Die „Berl. B.-Z." schreibt: Nachdem die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft den Bau und Betrieb der Bahn von Kassel über Nordhausen nach Halle übernommen und sich die event. Uebernahme der Fortsetzung über Torgau zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Bahn vorläufig gesichert hat, sind von ihr, wie wir vernehmen, nunmehr auch Verhandlungen wegen einer event. Uebernahme des Baues und Betriebes der projektirten Eisenbahn von Guben nach Posen eingeleitet.

— Die Danziger Stadtverordneten haben 2000 Thlr. zu den Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie Danzig-Mlawa-Warschau bewilligt.

A. V. — [Musikalisches.] Am vergangenen Sonntag hörten wir im Dome eine neue Messe vom Organisten Dębiński. Sie ist im italienischen Style geschrieben, enthält viele effektvolle Stellen, ist für ein Erstlingswerk gut instrumentirt, und hat im Allgemeinen gefallen. Hr. Dębiński zeigt viel Talent und wird sich bei fleißigem Studium guter Partituren gewiß eines guten Erfolges erfreuen.

— [Einbruch.] In der vergangenen Nacht ist von 3 Personen ein Einbruch in die Waisenanstalt der barmherzigen Schwestern in der Gartenstraße verübt worden; derselbe wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt, und die Diebe verscheucht. Einer militärischen Patrouille, welche durch den Nachtwächter requirirt worden war, gelang es nicht, der entsprungenen Diebe habhaft zu werden. Seitdem auf jenem Grundstücke der Neubau aufgeführt wird, ist es bereits das dritte Mal, daß dort Einbrüche verübt worden sind.

— Der drohende Regen hat gestern alle hier stattfindenden Konzerte um ihren Erfolg gebracht. Das im Bahnhofsgarten ist gar nicht zur Ausführung gekommen.

ħ Birnbaum, 3. September. [Turnfest.] Der vergangene Sonntag war für unsere Stadt ein Festtag, wie dieselbe wohl bisher keinen erlebt hat. Der hiesige Männer-Turnverein feierte die Einweihung des Turnplatzes, verbunden mit einem Schauturnen, und hatte dazu die Turnvereine unserer Nachbarstädte Schwerin, Meseritz und Driesen eingeladen. Fast die ganze vorhergehende Woche sah man besonders die Damen mit Vorbereitungen beschäftigt; Kränze wurden gewunden, Fahnen und Laubgewinde angefertigt u. s. w. So vorbereitet konnte sich schon am frühen Morgen des Festtages die ganze Stadt, die Lindenstadt und ein Theil von Großdorf im glänzendsten Schmucke zeigen. Aus vielen Häusern, ja sogar von Dächern und aus Schornsteinen wehten preußische und deutsche Fahnen (an einigen Häusern bemerkten wir deren 4—6); wohl über 50 Laubgewinde waren in den Straßen an den einander gegenüberstehenden Häusern angebracht; prächtige Ehrenpforten waren aufgestellt (besonders zeichnete sich eine derselben in Lindenstadt aus); die einzelnen Häuser waren mit Guirlanden, Kränzen und Teppichen geziert, selten fehlten dabei die Worte: „Gut Heil!" oder das Turnerzeichen. Zuerst trafen die Driesener Turner — 20 Mann — ein; einige derselben hatten nach echter Turnerweise eine wirkliche Turnfahrt unternommen und waren schon am Vorabende zu Fuß hier angekommen. Diesen folgten 16 Mann aus Meseritz und 33 aus Schwerin. Da schallte denn an allen Orten aus vollen Kehlen ein frisch, frei und frohes „Gut Heil!" Außer den fremden Turnern waren auch die hiesigen Behörden, die Stadtverordneten, die Schützengilde, das Schießkränzchen und der Männergesangverein zur Theilnahme am Feste eingeladen. Um halb 2 Uhr Nachmittags versammelte man sich auf dem sogenannten Kastanienplatze zum Ausmarsch. Vor demselben begrüßte Bürgermeister Mack die fremden Turner und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches Tausende begeistert einstimmten. Die vereinigten Sänger der Turner und des Gesangvereins stimmten darauf unter Musikbegleitung das Lied an: „Hinaus in die Ferne!" Nach Beendigung desselben setzte sich der Zug in Bewegung, voran ein Musikchor und vor der Schützengilde die Tambours. Hoch wehten die Fahnen des hiesigen und des Driesener Turnvereins, der Schützengilde und des Gesangvereins und lustig flatterten die Bänder an den Eichen der Turner aus Meseritz und Schwerin. Aus allen Häusern schallte dem Zuge ein „Gut Heil!" entgegen, welches natürlich begeistert erwiedert wurde; Bouquets, Kränze und Blumen regnete es buchstäblich; junge Mädchen bestreuten den Weg mit Blumen und Laub, und eine zahllose Menschenmenge begleitete den Zug. Es hatten sich nämlich sehr viele Personen aus Birke, Schwerin, Pinne und aus den umliegenden ländlichen Ortschaften hier eingefunden, um Zeugen des Festes zu sein. Auf dem ebenfalls mit Kränzen, Laubgewinden, Fahnen und Transparenten geschmückten Turnplatze angelangt, las der hiesige Turnwart, Rektor Pechner, zuerst ein aus Posen eingegangenes Schreiben vor, in welchem der Vorstand des Posener Turnvereins dem hiesigen seine Glückwünsche sandte. Diese unerwartete Aufmerksamkeit veranlaßte die größte Freude, und ein donnerndes „Gut Heil dem Posener Turnvereine!" erfüllte die Luft. Nach einer Rede des Rektors Reichardt begann das Schauturnen, das bis gegen halb 7 Uhr währte. Dasselbe hätte bei dem Publikum jedenfalls einen noch besseren Eindruck gemacht, wäre demselben nicht durch das große Gedränge die Aussicht genommen worden. Ein einfaches Abendbrot im Schützenhause vereinigte Turner und Gäste höchst gemüthlich, und bald nach 8 Uhr erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Dazu waren bunte Lampions aus Posen verschrieben worden, welche die Stelle der Fackeln vertraten. Die Illumination war eine ganz allgemeine; auch sinnige Transparente und bengalische Flammen fehlten nicht. Den Schluß des ganzen Festes machte ein Tanzvergnügen im Schützenhause, das bis gegen 3 Uhr Morgens dauerte.

G Bojanowo, 3. September. [Kinderfest.] Der Graf von Königsdorf auf Tribusch hat zum gestrigen Tage die hiesigen Lehrer mit der dritten Mädchenklasse zu einem Feste auf dessen Schlosse eingeladen und den Kindern durch Spiele einige heitere Stunden bereitet.

W Borek, 3. Septbr. [Gutskauf und Empfang.] Der Gutsbesitzer Hauptmann Rohrmann hat bekanntlich seine Güter Gabel in Schlesien verkauft und von seinem Sohne, dem Hrn. R. Rohrmann, die Güter Chrząstowo im Kreise Schrimm käuflich an sich gebracht. Letzterer hat nun in Folge dessen am vergangenen Sonnabend in seiner neuen Besitzung Pogorzella Einzug gehalten. Erwähnenswerth ist hierbei, daß bei seinem Einzuge daselbst ein großartiger feierlicher Empfang durch die polnische Bürgerschaft seiner Stadt stattgefunden hat. Eine ganze Kolonne Bürger zog ihm zu Pferde entgegen, um den künftigen Gutsherrn zu begrüßen. Eine Anzahl weißgekleideter junger polnischer Damen empfingen ihn nebst Familie unter großem Enthusiasmus. Dieser Empfang ist um so erklärlicher, als die Bürgerschaft von Pogorzelle mit ihren früheren polnischen Besitzern stets in Streit und Prozessen gelebt hat.

L Jaraczewo, 3. August. [Unglücksfälle.] Ein merkwürdiger Unglücksfall hat sich gestern in dem ¼ Meile von hier entfernten Dorfe Wojciechowo zugetragen. Das 8 Wochen alte Kind armer Bauersleute, welche auf dem Felde zur Arbeit waren, befand sich allein, in der Wiege liegend, in der offenen Stube. In diese kam nun das Schwein des Bauern. Da dem Kinde die Hand aus der Wiege hing, biß das Thier so lange daran, bis es dem armen Wesen sämmtliche Finger abgebissen hatte. Die von der Arbeit zurückgekehrten Eltern fanden das Kind in diesem bedauernswerthen Zustande und ließen sogleich einen Arzt aus Borek rufen, welcher jedoch zweifelt, ob das Kind diesen Schmerz überstehen wird. In dem Dorfe J. riß vergangene Woche der wegen seiner Wildheit längst gefürchtete Stammochse einen Theil der Krippe, an welche er angekettet war, los und lief wüthend in den Hof. Dort wollte ihn der Hirte wieder einfangen, wurde aber von ihm mit Gewalt an die Wand geschleudert und so fest angedrückt, daß ihm mehrere Rippen gebrochen sind.

§ Rawicz, 4. September. Dem heute von Posen nach Breslau abgelassenen Güterzuge Nr. 37 ist bei seinem Eintreffen hierorts um 12 Uhr Mittags auf eine für jetzt unerklärliche Weise ein Unfall zugestoßen. Bei der Eingangsweiche, die regelrecht gestellt war, endgleiste dergestalt die Lokomotive, daß sämmtliche drei Gleise des Bahnhofs unfahrbar geworden sind. Tender und Packwagen stürzten um und erlitten erhebliche Beschädigungen, die Lokomotive ist wesentlich beschädigt. Das den Zug begleitende Beamtenpersonal kam mit dem bloßen Schrecken davon. Zugführer und Revisionsschaffner entgingen durch einen kühnen Sprung der Gefahr, Lokomotivführer und Heizer verließen ihren Stand erst dann, als die Lokomotive stehen blieb. Eben wird nach einem Arbeiterzug nach Breslau telegraphirt, um die Bahn frei zu machen.

Aus Lissa schreibt uns unser < Korrespondent noch über denselben Unfall:

Zufolge des Entgleisens der Maschine hat eine Stockung des Verkehrs auf der ganzen Bahnstrecke von Posen nach Breslau während des ganzen übrigen Tages stattgefunden. Sowohl die fälligen Personen- als Güterzüge mußten auf den nächstgelegenen Stationen liegen bleiben. Von Breslau und hier sind Extratrains mit Maschinenarbeiter nach Rawicz geeilt, um die Bahn möglichst noch zur Passage für die Abendzüge frei zu machen. Der fällige Abendpersonenzug, der 7 Uhr 30 Minuten hier eintreffen sollte, war 8 Uhr 10 Minuten noch nicht hier.

r Wollstein, 3. September. [Kleine Notizen.] Die Hopfenernte ist bei uns allenthalben im vollen Gange und wird dieselbe vom schönsten Wetter begünstigt. Im Allgemeinen befriedigt der Ertrag; nur der Hopfen, in Obstgärten angelegt, ist, wie man schon seit längerer Zeit erwartet, unergiebig. Wenn den Hopfenproduzenten die anhaltend schöne, trockene Witterung sehr zu Gute kommt, so wünschen unsere Ackerwirthe sehnlichst einen durchdringenden Regen herbei, damit sie mit der Wintersaat vorgehen können, was bei der jetzigen trockenen Witterung unmöglich ist. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Forstgerichtstage sind über 500 Verurtheilungen, zum größter Theil in contumaciam, erfolgt. — Das diesjährige Missionsfest in der hiesigen evangelischen Kirche wird am 8. d. M. begangen werden.

Vermischtes.

* Von den in der letzten Zeit in Berlin unternommenen Schönbauten verdient namentlich die für den Finanzminister v. d. Heydt in der Heydtstraße in der Nähe der Moritzhofer Brücke in Bau genommene Villa Erwähnung. Der auf einem bereits mit schönen Gartenanlagen versehenen großen Platze unternommene Bau besteht zunächst aus einem Wirthschaftsgebäude, welches bereits vollendet ist und auch bewohnt wird, und dem in einem höchst gefälligen Stil erbauten Palais, welches in seinem Aeußeren vollendet ist. Das Gebäude ist ein Meisterwerk deutscher Baukunst, und es zeichnet sich nicht allein durch die höchst zweckmäßige Verwendung der inneren Räume, sondern auch namentlich durch die äußeren Ornamente aus. Bis zum künftigen Frühjahr werden auch die inneren Einrichtungen getroffen sein, so daß das Gebäude zu dieser Zeit schon bezogen werden kann.

* Mannheim, 31. August. Nach der „Asch. Ztg." wurde der Dr. J. B. v. Schweitzer vom Hofgericht zu Mannheim zu acht Monaten Einzelhaft im Zellengefängniß zu Bruchsal verurtheilt (bekanntlich wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit) und bereits dorthin abgeführt. (Die Nachricht eines süddeutschen Blattes von der Entlassung Schweitzer's wäre hiernach ungegründet.)

* Wien, 2. Sept. Ueber einen Brand, welcher auf der Panzerfregatte „Salamander" ausgebrochen ist, schreibt ein Mitglied der Schiffsequipage folgenden Bericht: Der „Salamander", und ich natürlich mit ihm, haben am 8. d. M. eine sehr große Gefahr überstanden, aus der uns nur Gott und der unerschütterliche Muth unsrer Leute gerettet hat. An einem Freitage, Nachmittags um 6 Uhr, schifften wir Rum ein, welcher mittelst eines Schlauches vom Decke ins Rumdepot geleitet und dort in Fässer gefüllt wurde. Ich spaziere grade mit einigen Kameraden auf dem Decke und wir schmauchten gemüthlich unsre Cigarren, als plötzlich der schreckliche Ruf ertönte: „Feuer im Rumdepot!" Wie schrecklich überhaupt schon der Ruf „Feuer!" an Bord eines Schiffes, wo alles getheert und feuergefährlich ist, desto schrecklicher aber bei uns an Bord, da das Rumdepot mitten zwischen zwei Pulverkammern und einem Granatendepot situirt und von ihnen nur durch eine einfache vierzöllige Bohlenwand getrennt ist. Jeder stürzte natürlich gleich an seinen Feuer-Alarmposten, eine See überfluthete gleich das ganze Schiff, Hunderte von nassen Kotzen wurden in einem Augenblicke klar. Die Flamme schlug lichterloh durch unsere Speisezimmer, durch die Batterie bis auf's Deck. Alles schrie: „die Pulverkammer unter Wasser setzen!" aber denken Sie sich die Situation, man konnte und durfte sie nicht öffnen, weil die Flamme bereits über sie hinüber schlug. Wir waren alle gefaßt, in die Luft zu gehen, und doch arbeiteten alle mit einer Ruhe und Kaltblütigkeit, als ob es sich bloß um ein Manöver handelte; keinem Menschen fiel es ein oder wenigstens machte Niemand Miene, das Schiff zu verlassen, da wir doch ganz in der Nähe des Landes geankert waren, wohin wir uns alle leicht hätten retten können. Durch die allgemeine Aufopferung wurde das Feuer glücklich gelöscht, nur haben wir dabei den Verlust von zwei unsrer besten Matrosen, welche schwere und gefährliche Brandwunden erhielten, zu beklagen; sie leben zwar noch, aber der Doktor meint, daß sie schwerlich aufkommen dürften. Das Schönste an der Sache ist, daß die andern Schiffe meinten, da es gerade Freitag, der Tag der allgemeinen Exerzitien, war, daß dies nur ein Manöver sei, als sie unser Sturmsignal hörten. Bald aber sahen sie den Ernst ein und heizten alle Schiffe, um nur aus unsrer gefährlichen Nähe zu kommen.

* Die sogenannten Mitternacht-Meetings in London, die am 8. Februar 1860 begonnen haben, sind, wenn man den englischen Zeitungen glauben darf, von einem außerordentlichen Erfolge gewesen. Was unter der mitternächtlichen Mission gemeint ist, werden die nachfolgenden Angaben erklären: Nach einer annähernden Schätzung wandeln in runder Zahl 40,000 gefallene weibliche Geschöpfe jede Nacht durch die Londoner Straßen. Es wurden nun von dem Rev. Baptist Noel seit dem Februar 1860 zwölf Meetings veranstaltet. Bei diesen Versammlungen stellten sich 2400 Freudenmädchen ein, davon sind 2 ausgewandert, 4 verheirathet, 91 in verschiedenen Asylen, 18 als Dienstboten untergebracht und 26 ihren Freunden zugeführt worden. Von den 138 so Geretteten waren 2 aus Wales, 3 aus Schottland und 6 aus Irland. Die Uebrigen aus England. Ihr mittleres Alter war 22 Jahre. Einige französische Pastoren machten einen Versuch auf dieselbe Weise, einige der französischen und belgischen Bewohnerinnen von Haymarket zu bekehren, allein sie stießen auf größere Schwierigkeiten. Erstens sind diese Geschöpfe zu sehr in der Gewalt der belgischen und französischen Kuppler, welche sie nach England brachten; und dann, heißt es, sind sie in ihrem Vaterlande in Freigeisterei und Aberglauben aufgewachsen und dadurch zu sehr verhärtet. — Ueber die Quellen der Prostitution äußert sich der englische Artikel, den wir anführen, folgendermaßen: Eine große Ursache ist die Armee. Die Dienstregel duldet nur sechs Soldatenfrauen in einer Kompagnie, und im Allgemeinen werden die Soldaten aufgemuntert, nicht zu heirathen. Wenn ein Regiment von 1000 Mann nach Indien geht, so wird es nur von 30 Frauen begleitet. In Folge der Männerzahl, die von Armee und Flotte absorbirt wird, in Folge der Auswanderung und der Thatsache, daß Tausende von Handlungsdienern entlassen würden, wenn sie zu heirathen wagten, fanden sich bei der letzten Volkszählung 1,400,000 unverheirathete Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren. Dienstmädchen ohne Stelle vermehren natürlich auch die Zahl der Gefallenen. Endlich stellen auch die höheren Klassen ihr Kontingent. Fashionable Mütter laden gerne liederliche junge Leute, wenn sie nur reich und vornehm sind, zu ihren Soiréen und Gesellschaften ein, und denken nicht, daß auch ihre Töchter der Verführung ausgesetzt sind, bis sie diese Entdeckung zu spät machen.

* Eine heroische Mutter. In einer Schlacht in der Nähe von Bielopavlovic, so erzählt der neueste „Srobobran", war der Fahnenträger einer montenegrinischen Truppe erschossen worden. Sein neben ihm fechtender Bruder entwand ihm die Fahne, wurde aber ebenfalls im Umdrehen von einer Kugel tödtlich getroffen. Die Fahne ging nunmehr in die Hände des dritten Bruders über, der sie eine Zeitlang führte, indeß auch vom Mißgeschick ereilt und gefährlich verwundet wurde. Als die im Kampfgewühl gegenwärtige Mutter dieser braven Vaterlandssöhne auch den letzten Sprößling im bittern Kampfe fallen sah, rannte sie an seine Seite, schloß ihn zu einer letzten irdischen Liebkosung in ihre Arme, nahm dann, als sie ihn aushauchen gesehen, die Fahne, an der das Blut ihrer drei Söhne klebte, in die Hand und stürzte sich an der Spitze der Soldaten in die Schlacht, wobei sie feierlich gelobte, von der Fahne nicht eher zu lassen, bis einer ihrer heranwachsenden Enkel dieselbe tragen könnte.

(Beilage.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 4. Sept. Kahn Nr. 1856, Schiffer Adolph Aeckert, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 681, Schiffer Gottlieb Marks, Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Tischler, Kahn Nr. 244, Schiffer Johann Schmidt, und Kahn Nr. 203, Schiffer Grundman, alle vier von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 5. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Rischbieter aus Dessau, Moll aus Lissa und Kneusel aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. d. Recke aus Aschersleben, Fabrikant Lehmann aus Guben, Rentier Jester aus Bärenburg, die Gutsbesitzer v. Sikorski aus Mieleszyn, Ritter und Lützmann aus Wolmirstädt.

SCHWARZER ADLER. Bürger Przybilski aus Podstolice, Wirthsch. Inspektor Eckhahn und Gutsbesitzer Schmidt aus Chorzewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Eigenthümer Worsley Esq. aus Dublin, die Gutsbesitzer v. Gorzeński aus Gembic, v. Bieńkowski aus Smuszewo, v. Łaszczyński aus Grabowo und v. Wollzogen aus Westpreußen, Rentier Karras aus Berlin, die Kaufleute Wollheim aus Breslau, Palmer aus Hamburg, Eschricht aus Königsberg und Ulrich aus Iserlohn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Sthamer aus Draulitten, Güterbock aus Owieczki, Oberwalt aus Wilhelmshütte, Steinicke aus Stettin, Peckolt aus Nordhausen, Kreiß aus Kreuznach und Kassirer aus Swientochlowitz.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski aus Czacz, Probst Sczygulski aus Duszník, die Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Kościelski aus Smiełowo, v. Trąmpczyński aus Bielawy, v. Zakrzewski aus Żabno, v. Mlicki aus Ostrowko und v. Gorzeński aus Smiełowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Wola, v. Zdembiński Chmilewski und v. Mielęcki aus Polen, v. Otocki aus Gogolewo, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Żychliński aus Skolnik, v. Skrzydlewski aus Mechlin, v. Skrzydlewski aus Sulencin und v. Skrzydlewski aus Ocieszyno, Stabskapitän v. Sierakowski aus Rußland, Advokat Woyciechowski aus Polen, Professor Małecki aus Lemberg und Kaufmann Sandberg aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Voge aus Adlig Ostrowo, Gutsverwalter Dobrowolski aus Konojady und Kaufmann Winkler aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Bartelsen aus Groß-Starołęka, Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Cron aus Schlawa, Steindruckereibesitzer Bellach aus Bromberg und Frau Gutsbes. Schmeckel aus Wreschen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF Kaufmann Silberstein nebst Frau aus Buk und Oekonom Bieberstein aus Sliwno.

DREI LILIEN. Buchdrucker Semrau aus Konitz und Glashändler Kobweissig aus Landshut.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die im **Birnbaumer** Kreise bei **Schwerin a. W.** belegenen Domainenvorwerke **Althöfchen, Semritz** und **Neuvorwerk** mit einem Areal von nahe an 3200 Morgen inkl. 280 Morgen Unland sollen nebst Brennerei, Fischerei, Torfstich und Ziegelei von Johanni k. J. ab anderweitig auf 18 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden, wozu

Sonnabend den 11. Oktober c.
von Vormittag 11 Uhr ab

in Termin in unserem Sessionszimmer vor dem königl. Regierungsrath **Stoeckel** ansteht.

Wer sich in demselben beim Bieten betheiligen will, muß sich vorher, außer über seine persönliche Qualifikation als Landwirth, über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 25,000 Thlr. ausweisen.

Die zu erlegende Pachtkaution beträgt 2000 Thlr., das Pachtgelder-Minimum 4700 Thlr. Im Uebrigen liegen die speciellen Pachtbedingungen und Licitationsregeln, desgl. Karte und Vermessungsregister sowohl hier in unserer Registratur als auch in **Althöfchen** bei dem jetzigen Pächter zur Einsicht aus, an welchen letzteren sich auch Pachtbewerber, welche die Pachtobjekte besichtigen wollen, zu wenden haben. **Posen**, den 15. August 1862.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Nachweisung derjenigen Personen hiesiger Stadt, welche zu Geschworenen berufen werden können, am 9., 10. und 11. September c. während der Dienststunden in unserem Sekretariate zur Einsicht offen liegen wird.

Behauptet Jemand übergangen, oder ohne Berücksichtigung von Befreiungsgründen darin eingetragen zu sein, so hat derselbe innerhalb der gedachten drei Tage seine Einwendungen entweder zu Protokoll oder schriftlich anzubringen. Nach dieser Zeit wird die Liste geschlossen.

Posen, den 23. August 1862.

Der Magistrat.

Handelsregister.

Die Frau **Ottilie Dmochowska** geborne **Lange** zu **Posen** hat ihre Firma

Ottilie Dmochowska

angemeldet und ist dieselbe unter Nr. 574 unsers Firmenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 2. September 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kempen, den 26. Juni 1862.

Die auf dem Territorium des Dominiums **Rogaszyce, Schildberger** Kreises, Regierungsbezirk **Posen**, unter der Hypothekennummer 4 belegene, „**Juzaila**“ benannte Pustkowie nebst Zubehör, so wie die Pustkowie **Malinowskie**, Eigenthum des Wirthschaftsinspektors **Adolph Gleich** und dessen Ehefrau **Ida** geborenen **Bertzig**, abgeschätzt auf 6940 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Februar 1863
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche spätestens im obigen Termine zu melden.

Breslau.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze

vis-à-vis dem Central-Bahnhofe

ein Hotel ersten Ranges unter der Firma

Hôtel du Nord

eröffnet.

Dasselbe ist auf das Komfortabelste, der Neuzeit angemessen ausgestattet und dürfte namentlich, da es in allernächster Nähe des Centralbahnhofes allen durchreisenden Herrschaften aufs Beste empfohlen werden.

Dem Potsdamer
Vieh-Versicherungs-Verein

sind durch seine Agentur in **Borek** in letzterer Zeit mehrfach Verluste zur Entschädigung angemeldet und namentlich schließlich auch zwei wegen Wurm getödtete Pferde des Ackerbesitzers Herrn **Paul Pawel** in **Sandberg** und ein wegen Gelenkentzündung getödtetes Pferd des Landwirthes Herrn **Louis Romann** in **Sandberg**.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums, daß wir berechtigt sind, Demjenigen eine Prämie bis zur Hälfte des Objektbetrages zuzusichern, welcher uns zuerst den Nachweis liefert, daß qu. Entschädigungen aus einem der im §. 67 unseres Status, welches bei dem Agenten Herrn **Mayer Wollmann** in **Borek** einzusehen ist, ausgedrückten Gründen nicht zu leisten seien.

Potsdam, im August 1862.

Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein.
Der Direktor **G. Willing.**

Unter soliden Bedingungen werden Pensionäre gesucht, zu erfragen bei ***R. Hummel***, Breslauerstr. 40.

An der
neu organisirten lateinischen Schule zu Rogasen

beginnt das Wintersemester am 14. Oktober c., die Aufnahmeprüfungen finden am Tage vorher im Gymnasialgebäude statt. Pensionen für auswärtige Schüler ist der Unterzeichnete gern bereit nachzuweisen.

Die Direktion.
Schöllner, ev. Pr.

Guts-Kaufgesuch.

Nachdem Se. königl. Hoheit der regierende Großherzog von Oldenburg einen Gutskomplex in Schlesien durch mich gekauft hat, so erhielt ich wieder von einem auswärtigen Fürsten den Auftrag, der 800,000 bis 1,000,000 Thlr. in Landgütern anlegen will, verkäufliche Herrschaften oder größere Rittergüter zu ermitteln, und ersuche daher um Offerten. Auch kenne ich einige andere Käufer, die 20—80,000 Thlr. anzahlen können und sich in der Provinz **Posen** ankaufen wollen. **Eugen Wendriner** Oekon. Inspektor in **Breslau**, Gartenstr. 43.

Kanonenplatz 6 ist eine Remise, Pferdeställe und 1 Lagerkeller vom 1. Okt. c. zu verm.

Dom. **Brunow**, Kreis Pleschen, sucht zum baldigen Antritt einen unverheiratheten Wirthschaftsbeamten.

Ein junger Mann dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der polnischen und deutschen Sprache und der Buchführung mächtig ist, sucht sofort ein Engagement in einem Material-, Kurz-, Eisen-Waaren- oder Tabak- und Cigarrengeschäft.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. I. poste restante Trzemeszno erbeten.

Ein junger Mann rechtlicher Eltern mit umfassender Schulbildung findet als Lehrling eine Stelle in der hiesigen

J. J. Heine'schen **Buchhandlung**, Markt 85.

Im Weißnähen geübte **Nätherinnen** finden Beschäftigung bei Geschwister **Weise**, Venetianerstr. Nr. 5.

Solides Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch aktiv beim Militär, der in kurzer Zeit seiner Civil-Versorgung entgegensieht, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einigen Hundert Thalern Vermögen. Gefällige Offerten beliebe man abzugeben unter ***A. S. 21*** post. restant. **Posen**.

Trewendt's Volkskalender 1863.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, **Behr's Buchhandlung, E. Rehfeld, Mittler, Louis Türk**, in **Bromberg** bei **Aronsohn, Carow, Mittler**, in **Krotoschin** bei **Stock**, in **Lissa** bei **Fr. Ebbecke**, in **Nakel** bei **Kallmann**, in **Ostrowo** bei **Priebatsch**, in **Pleschen** bei **L. v. Putiatycki** und in **Wollstein** bei **H. Jacobi**:

Trewendt's Volkskalender für 1863.

Neunzehnter Jahrgang. Mit Beiträgen von Hedwig Gaede, W. Großer, Franz Hoffmann, Karl v. Holtei, S. Meyer, Gustav Nieritz, A. Oppermann, Pulvermacher, M. Ring, Ludwig Rosen, H. Schwarz, H. Smidt u. A.

Mit 8 Stahlstichen, nach C. Cretius, C. F. Halm, F. Koska, A. Oppenheim, F. W. Wegener und A. F. Wendler, gestochen von W. Wrankmore, Druck von Zehl's Kunstdruckerei in Leipzig.

8. Eleg. br. 12½ Sgr. Gebd. und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

Kalendernachrichten (den protestantischen sowohl, als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend, schwarz und roth gedruckt) nebst Witterungsregeln. — Datumzeiger für das Jahr 1863. — Interessen-Tabelle. — Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten. — Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1863. — Drei Hagestolzen. Eine Erzählung von Gustav Nieritz. — Sonntag-Morgen. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.) — Elektrische Beleuchtung. Von H. Schwarz. — Mein oder Dein? Eine Elbnovelle von Heinrich Smidt. — 's Quintettel. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl von Holtei. (Mit Stahlstich.) — Kammerdiener oder Künstler. Eine Erzählung von Max Ring. — Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. (Fortsetzung.) — Die Angler. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)—Leben und Treiben in Palermo. Von Andreas Oppermann. — Mein erster Kranker. Aus der Erinnerungsmappe eines Arztes. Novelle von B. — Der Sonntagsjäger. Gedicht von Wilhelm Großer. (Mit Stahlstich.) — Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. (Fortsetzung.) — Denkspruch. — Der Glücksengel. Eine Erzählung von Ludwig Rosen. — Denksprüche. — Der römische Winkeladvokat. Gedicht von Pulvermacher. (Mit Stahlstich.) — Sehe Jeder wie er's treibe. Erzählung von Franz Hoffmann. — Alle Zehn! Gedicht von Wilhelm Großer. (Mit Stahlstich.) — Denksprüche. — Mannichfaltiges. — Historische Uebersicht bis Juni 1862. — Der neue Rock. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.) — Anekdoten. — Literarischer Anzeiger. — Genealogie der regierenden Häuser. — Jahrmarktsverzeichniß (chronologisches und alphabetisches).

☞ **Dieser neunzehnte Jahrgang unseres nun in einer Auflage von 27 000 Exemplaren verbreiteten Kalenders steht weder in Hinsicht der geschmackvollen Ausstattung, noch an Mannichfaltigkeit und Gediegenheit de Beiträge seinen Vorgängern nach. Möge er sich wie diese einer recht günstigen Aufnahme zu erfreuen haben!**

Gleichzeitig sind erschienen die bekannten

Hauskalender (Aufl. 60,000), brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,

Komptoirkalender in 4. und 8. à 2½ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr., und

Portemonnaiekalender, geheftet à 3 Sgr.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Wolf Frankenstein**schen Konkursmasse von hier gehörige bedeutende Waarenlager, bestehend in circa 1000 Stück Bleichleinen verschiedener Qualitäten, einigen Halbleinen kaum 100 Stück, Packleinen circa 500 Stück, Klötzel 155 Stück, Drilliche 228 Stück, diversen Seiden-, Band- und Manufakturwaaren, Wolle, insbesondere Zephirwolle von allen Farben, circa 400 Pfd. Wollwaaren, worunter Hauben über 600 Dutzend, Shawls 12 Dutzend, Mantillen 16 Dutzend, Mützen einige 30 Dutzend, Kinderhütchen circa 100 Dutzend, Aermel circa 90 Dutzend, Kinderjäckchen 15 Dutzend soll **aus freier Hand** verkauft werden und zwar die Wolle und Wollwaaren wo möglich im Laufe dieses Monats.

Kauflustige wollen sich persönlich hier im Komptoir oder bei den Unterzeichneten einfinden. **Landeshut**, den 3. September 1862.

Der Massenverwalter. Rechtsanwalt **Speck**.
Der Verwaltungsrath. **Hiersemenzel**, Kaufmann. **J. Rinkel**, Kaufmann. **E. Seydel**, Kaufmann.

16. Wilhelmsplatz 16.

16. Wilhelmsplatz 16. | 16. Wilhelmsplatz 16.

Von meiner Geschäftsreise retournirt, habe ich mein Lager zur bevorstehenden Saison durch direkten Einkauf mit den neuesten französischen und englischen Stoffen nebst entsprechen Modellen ausgestattet und empfehle ich solche dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

M. Graupé,
16. Wilhelmsplatz 16.



LILIONESE.

Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es **blendend weiß** und **zart**, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer **Lilionese** übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17½ Sgr.

Halle a. S. ***A. Rennenpfennig & Co.***

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestr. 5.



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.**

Umzugshalber ist ein Flügel billig zu verkaufen bei ***Langner***, Jesuiterstr. Nr. 4.

Haarlemer Blumenzwiebeln

empfing und empfiehlt sowohl in Rummeln, als auch den neuesten und dankbarsten Prachtsorten **unter Gewährung ganz außergewöhnlicher Vortheile**, welche auf Verlangen bei portofreier Versendung des Kataloges mittheilt

Die Samenhandlung
Georg Streit in Gr. Glogau.

Auch in der Exped. d. Ztg. sind noch Kataloge gratis zu haben.

Gesucht werden zur ersten Hypothek 3500 Thlr. auf ein Mühlengrundstück von 130 Morgen Flächeninhalt unter ***J. Franke***, poste restante **Grabow**, Kreis **Schildberg**.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 126. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am 12. d. Mts. erfolgen.

Posen, den 5. September 1862.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Preußische Lotterieloose versendet billigst ***Sutor***, Klosterstraße 37, in Berlin.

Stallung zu 4 Pferde und eine **Wagenremise** sind zu vermiethen Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 27/6.

Kanonenplatz Nr. 3 im 2. Stock ist ein Zimmer nebst Kabinet zum 1. Okt. möbl. oder leer zu vermiethen.

Breslau, den 21. August 1862.

Ankündigung einer neuen Zeitung.*)

Mit dem 1. Oktober 1862 erscheint in Breslau ein neues politisches Tageblatt, die

Provinzial-Zeitung für Schlesien,

im Formate der hiesigen größeren Zeitungen, als konservatives Organ für die Provinz.

Neben der Besprechung der Tagesfragen vom Standpunkte eines vernunftgemäßen Konservatismus, hat sich die Zeitung auch die Aufgabe gestellt, allen Anforderungen, welche an sie als ein größeres politisches Organ, auch für Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft zu stellen sind, zu entsprechen und auch den Lokalverhältnissen in der Provinz möglichst umfassend Rechnung zu tragen.

Sie wird täglich als Morgenblatt für den vierteljährlichen Pränumerations-Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. in Breslau, auswärts gegen einen Zuschlag von 9 Sgr. 6 Pf. ausgegeben. Alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

*) Die „Schlesische Zeitung“ hat die Aufnahme dieses Inserats verweigert.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde: Sonnabend den 6. Septbr. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. **Perles.**

Männer-Turnverein.

Die Mitglieder werden zu der am **Sonnabend den 6. September** stattfindenden **geselligen Zusammenkunft** eingeladen und ersucht, ihre Liederbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Morgen den 6. September findet bei guter Witterung von Nachmittags **4 Uhr** ab im Victoriapark das

letzte diesjährige Sommerfest

in bekannter Weise statt.

Da wegen Krankheit unseres Vereinsboten möglicherweise nicht alle Mitglieder durch das betreffende Circular hiervon in Kenntiß gesetzt worden sind, so wollen wir dies hiermit nachgeholt haben.

Der Vorstand des allgemeinen Männergesangvereins.

Sonnabend den 6. Sept. ist von Nachmitag 4 Uhr ab der Victoriapark nur für die Mitglieder des Männergesangvereins zugänglich. ***Emil Tauber***.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Wanda** mit dem kgl. Premier-Lieutenant in der Niederschlesischen Artilleriebrigade Nr. 5, Hrn. **Karl Matschke**, beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Mullakshausen, 4. Septbr. 1862.

A. Ziplewski nebst Frau.

Todesanzeige.

Am 30. August d. J. verschied unerwartet und plötzlich hierselbst der pens. Kreisgerichtsdirektor Herr **Babka** in seinem 71. Lebensjahre. Seine große Pflichttreue im Amte und sein humanes heiteres Wesen im Umgange haben ihm die allgemeine Achtung und Liebe erworben und ihm in allen Theilen der Gesellschaft ein ehrenvolles freundliches Andenken gesichert.

Ostrowo, am 2. September 1862.

Die Richter und Rechtsanwalte, so wie der Staatsanwalt bei dem königlichen Kreisgericht.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 8 Uhr verschied nach viertägigem schweren Leiden an Darmrheumatismus unser innig geliebter Gatte, Sohn und Bruder der Rittergutsbesitzer **Max von Hillner**.

Gurkau bei **Herrnstadt**, den 3. September 1862. **Die Hinterbliebenen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Löbau i. Pr.: Frl. Joh. Sontowsky mit M. Meirowsky; Berlin: Frl. E. Strahl mit dem Hrn. E. B. Clauß. Culm: Frl. Sidonie Gabriel mit dem Kaufm. Meyerowicz. Berlin: Frl. Auguste Pomm mit dem Kaufmann Schott, Fräul. E. Kunze mit dem Hrn. v. Flemming, Frl. F. Wolffsohn mit dem Hrn. Ascher.

Verbindungen. Berlin: Fräul. Marie Jeserich mit dem Hauptmann Wermelskirch, Frl. Therese Weinrother mit dem Hrn. Paul Nielsen.

Todesfälle. Herr Adler, Frau Lichtenberg, Frau Wittwe Geffert, Schneidermeister Bahlke, Torfhändler Meyer, Frau Geheime Kanzlei-Sekretär Braun, Fr. Rentiere Haack und Kaufmann Ruberson aus Strelitz in Berlin. Frau Boldt auf Batzlow in Marienbad, Kantor und Lehrer Schulze in Woldenberg, Frau Reimer in Swinemünde, Landschaftsrath Janisch in Breslau, Frau verw. Ober-Regierungsräthin Kienitz in Münster. Ein Sohn des Herrn Schmidtseissen in Berlin, des Dr. Giesler in Zehdenick, eine Tochter des Herrn Becker in Neustadt-Ew.

Kellers Sommertheater.

Freitag, große Extravorstellung und zum Benefiz für Frau **Hartmann** und Tochter, auf vielfaches Verlangen zum 2. Male: **Der Dorfbarbier.** — Vorher: **Die beiden Helden.** Lustspiel von Marsano. — Zum Schluß: **Die drei Helden.** Posse mit Gesang von Kalisch. — Nach dem Theater **Konzert** bei brillanter Gartenbeleuchtung. Entrée 7½ Sgr.

Sonnabend, vorletzte Vorstellung, zum Zweitenmal: **Die verfolgte Unschuld.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Pohl. — Vorher: **Doktor und Friseur,** oder: **Das Schloß im Walde.** Posse mit Gesang in 4 Bildern von Kaiser.

In Vorbereitung: **Zwei Posener kohlensauere Jungfrauen,** oder: **Ein Viertelstündchen vor der Trinkhalle.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Bernhard.

☞ **Diese Woche Schluß des Sommertheaters.** ☜

Lambert's Garten.

Dienstag, den 9. September

Concert

vom Musikkorps Königl. ersten Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6. unter Leitung des Musikmeisters Herrn *Radeck*.

Zum Besten

der kleinen Kinder-Bewahr-Anstalten.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

Entré 2½ Sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.

Der Vorstand.

Lambert's Garten.

Freitag um 6 Uhr Konzert (1 Sgr.) Violinsolo, vorgetragen von Hrn. **Eberle**.

Sonnabend um 5 Uhr Konzert (2½ Sgr. 2c.). Oberon-Ouverture. Finale Lucia. Nachruf v. Weber.

F. Radeck.

Sonnabend d. 6. d. **Entenbraten**, wozu einladet ***Hillert***, gr. Gerberstr. 6.

Sonnabend den 6. Septbr. **Entenbraten** bei ***C. Preuss***, Wasserstraße 8/9.

Die erwarteten

☞ Oderkrebse ☜

sind heute per Eilgut eingetroffen und werden von 6 Uhr ab verabreicht.

H. G. Wolff,

Wilhelmsstraße Nr. 17.

Sonnabend den 6. Sept. **Entenbraten** bei **A. Lindner**, Wallischei an der Brücke.

Fischer's Lust.

Morgen Sonnabend **frische Berliner Leber- und Fleischwurst** mit **Schmorkraut.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
= 3½ = =	—	—	99¼
= 4 = neue =	99⅞	—	—
= Rentenbriefe	—	99¾	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	102½
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	102½
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107⅞	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	124¾	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92¼	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	100	—	—

Roggen fest. pr. Sept. 42 bz., Sept.-Okt. 41⅚ Gd., Okt.-Novbr. 41½ bz. u. Gd., 7/12 Br., Nov.-Dez. 41¼—⅓ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 41¼ bz., Frühj. 41⅓ Br., ¼ Gd.

Spiritus behauptet. Gekündigt 15,000 Qrt. Mit Faß pr. Sept. 17—16 23/24 bz., Br. u. Gd., Okt 16 11/12—⅞ bz., Br. u. Gd., Nov. 16⅓ bz. u. Br., Dez. 16⅛ Br., Jan. 16⅛ Br., Frühj. 16 5/12 Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 5. September 1862.

Roggen, Stimmung fester.
= loko 50.
= September 50.
= Oktober-November 50.

Spiritus, Stimmung angenehm.
= loko 18 5/12.
= September 18 5/12.
= Oktober-November 18 5/12.

Rüböl, Stimmung fest.
= loko 14⅝ Br.
= September 14½.
= Oktober-November 14½.

Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 88 Br.

Posener Marktbericht vom 3. September

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	23	9	2	26	3
Mittel-Weizen	2	17	6	2	21	3
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerere Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	24	—	—	26	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
2. Sept. 1862 17 Thl. 12½ Sgr — 17 Thl. 17½ Sgr
3. = = 17 = 12½ = — 17 = 15 =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß 4 Zoll.
= = 5. = = = = — = 4 =

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

29. Aug. . . . 18 Rt.
30. = . . . 18⅜—18⅓ Rt.
1. Sept. . . . 18 11/24—18½ Rt.
2. = . . . 18 7/12—18½ Rt. } ohne Faß.
3. = . . . 18½—18 5/12 Rt.
4. = . . . 18½—18 5/12 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 4. September. Wind: O. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: Regen.

Weizen loko 65 a 78 Rt.

Roggen loko 49 Rt., Septbr. 50 a 49½ bz. u. Gd., 49¾ Rt. Br., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 48¼ a 48½ Rt. bz., 48½ Br., 48¼ Rt. Gd., Nov.-Dez. 47¾ a 47¼ Rt. bz. u. G., 47⅝ Rt. Br., Frühj. 46½ a 46¼ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer loko 22 a 24 Rt., Septbr. 23 Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23½ a 23⅝ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 23⅝ Rt. Br., Frühj. 23⅝ a 23½ Rt. bz.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., Septbr. 14 5/12 Rt. bz., Sept.-Oktbr. 14 7/24 a 14 11/24 Rt. bz., 14 5/12 Br., 14 5/12 Gd., Okt.-Novbr. 14¼ a 14⅓ Rt. bz. u. Gd., 14⅜ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 14 5/24 a 14¼ Rt. bz. u. Gd., 14⅓ Rt. Br., Jan.-Febr. 14¾ Rt., Mai 13 11/12 a 14 1/24 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 18½ a 18 5/12 Rt. bz., Sept. 18 3/24 a 18⅓ a 18¼ Rt. bz. u. G., 18⅓ Rt. Br., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Novbr. 17½ a 17⅜ Rt. bz. u. Gd., 17 5/12 Rt. Br., Nov.-Dez. 17 1/12 a 16 Rt. bz. u. Br., 16 11/12 Rt. Gd., Mai 17½ a 17⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅝, 0. u. 1. 4⅙ a 3½ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. September.

Wetter: trübe und regnig. Wind: SO. +16° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber schles. 76—78 bz., do. galiz. 70—72 bz., weißer galiz. 75—79 bz., 1 Lad. Nak. p. Conn. 76½ bz., bunter posener 74½ a 77¼ bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Oktbr. 77 a 77½ bz., Okt.-Nov. 75 bz., Nov.-Dez. 74 bz.. Frühjahr 76 Rt. bz. u. Gd.

Roggen loko 49½—50½ bz., Sept.-Oktbr. 49 bz., Okt.-Novbr. 48 Br., Frühjahr 46 Rt. bz.

Gerste, loko p. 70pfd. Oderbruch 35¾ a 36¼ bz., märk. 37 bz., Schles. feine 41 bz., geringe 39 a 40 bz., 69/70pfd. Frühj. Schles. 38 Gd.

Hafer loko p. 50pfd. neuer 26 bz., Frühj. 47/50pfd. 25 Rt. bz.

Rüböl loko 14⅓ Br., Septbr. 14⅛ bz., April-Mai 14 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18¼, ⅙ bz., Septbr. 18 Br., Sept.-Okt. 17⅝ bz. u. Br., Okt.-Nov. 17 bz., 16 11/12 Br. u. Gd., Frühjahr 17 Rt. bz. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 4. September. Ostwind, früh 14° Wärme. Bei bewölktem Himmel hatten wir heut schwachen Regen, die Luft ist schwül.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—82—84—86 Sgr., gelber schles. 75—79—81—83 Sgr., weißer galiz. und poln. 75—81—84 Sgr., gelber 75—78—79 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 52—54—57 Sgr., feinster bis 59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 38—39½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 26—27 Sgr., neuer 23—24½ Sgr., galizischer 22—23 Sgr.

Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 200—222—238 Sgr., Winterrübsen 200—218—228 Sgr. Sommerrübsen 185—200—210 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13⅔ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16 11/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 44 bz., Sept.-Okt. 44 Br., Oktbr.-Nov. 43½ Br., Nov.-Dez. 42⅔ bz., April-Mai 42½ Br. u. Gd.

Hafer, p. Sept. 20 Br., April-Mai 20 Gd.

Rüböl loko 14 Br., p. Sept. 13 11/12 Br., Sept.-Oktbr. 13⅚ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13⅚ Br., Nov.-Dez. 13⅚ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 13⅚ bz., April-Mai 13¾ Br.

Spiritus loko 17 bz., p. Septbr. 16 11/12 bz., Sept.-Okt. 16 7/12 bz., Okt.-Nov. 16⅚ Br., Nov.-Dezbr. 16⅓ bz., April-Mai 16⅓ Br. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 4. Sept. Weizen 70—72 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 4. September. Weizen loko eher etwas bessere Stimmung, ab Auswärts unverändert. Roggen loko etwas fester, ab Königsberg disponibel zu 80, Frühj. zu 75 zu haben. Oel Oktober 29⅞, Mai 28⅝. Kaffee eher etwas fester; 4200 Sack Santos schwimmend nach Holland verkauft. Einige Tausend Sack diverse in Konsum.

Liverpool, 4. Sept. Baumwolle: 1000 Ballen Umsatz. Preise ½ niedriger als vergangenen Freitag. Eine Feststellung des Preises war der unbedeutenden Verkäufe halber unmöglich.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102	G
Staats-Anl. 1859	5	108⅛	B
do. 50, 52 konv.	4½	99⅞	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅜	bz [1859r
do. 1856	4½	102⅜	bz [102¼ bz
do. 1853	4	100	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	125	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90½	bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	89¾	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾	bz
do. do.	3½	89⅞	bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104	bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	92⅞	B
do.	4	101⅛	bz
Ostpreußische	3½	89⅛	G
do.	4	99½	bz
Pommersche	3½	91¾	B
do. neue	4	101¼	bz
Posensche	4	104¾	G
do.	3½	99	G
do. neue	4	99¼	B
Schlesische	3½	95	G
do. B. garant	3½	—	—
Westpreußische	3½	88¾	bz
do.	4	99⅞	bz
do. neue	4	99⅞	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100⅞	bz
Pommersche	4	100⅞	bz
Posensche	4	100	B
Preußische	4	100½	bz
Rhein.-Westf.	4	99¾	G
Sächsische	4	100⅞	G
Schlesische	4	100½	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56½-⅜	bz
do. National-Anl.	5	65¼	bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	71	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	70	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	72	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87½	bz u B
6. do.	5	96½	etw bz u B
Englische Anl.	5	94¼	etw bz
R. Russ. Egl. Anl	3	59	G
do.	4½	89	G
do. v. J. 1862	5	92	B
Poln. Schatz-O.	4	84½	G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¼	B
do. B. 200 Fl.	—	24	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87⅝	G
Part. O. 500 Fl.	4	93	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57⅜	bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31⅛	bz u G
Dessauer Präm. Anl.	3½	106	G
Schwed. Präm. Anl.	—	100	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine

Berl. Kassenverein	4	114¾	G
Berl. Handels-Ges.	4	94	B
Braunschwg. Bank-	4	80¼	B
Bremer do.	4	105	etw bz u G
Coburger Kredit-do.	4	77½	etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	103	B
Darmstädter Kred.	4	90½-91	bz
do. Zettel-Bank	4	100	B
Dessauer Kredit-B.	4	3⅛	etw bz
Dessauer Landesbk.	4	25½	etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	96½	bz
Genfer Kreditbank	4	44 etw-43	bz
Geraer Bank	4	92	B
Gothaer Privat do.	4	82¼	B
Hannoversche do.	4	100	B
Königsb. Privatbk.	4	100	B
Leipziger Kreditbk.	4	77½	G
Luxemburger Bank	4	102	B
Magdeb. Privatbk.	4	90½	G
Meininger Kreditbk.	4	92	G
Moldau. Land. Bk.	4	25	G
Norddeutsche do.	4	97	B
Oestr. Kredit- do.	5	83½-¾-½	bz
Pomm. Ritter- do.	4	95	B
Posener Prov. Bank	4	99	bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	123	Post bz
Rostocker Bank	4	116¼	B
Schles. Bankverein	4	97½	G
Thüring. Bank	4	59	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½	G
Weimar. Bank	4	83¼	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94	B
do. II. Em.	4	92½	B
do. III. Em.	4½	100	B
Aachen-Mastricht	4½	71¾	bz
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	101½	B
do. II. Ser. (1850)	4½	101	G
do. II. Ser. (1855)	5	—	—
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84½	bz
do. IV. Ser.	5	101	B [4½ 100½ [B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94	B
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	—	—
do.	4½	101½	bz
Berlin-Hamburg	4½	100	B
do. II. Em.	4½	99½	B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98¾	G
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	101½	B
do. Litt. D.	4½	101¼	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	96¼	bz
do. III. Em.	4	96	B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	99¾	B
Cöln-Minden	4½	102	bz
do. II. Em.	5	102⅞	B
do.	4	96	bz
do. III. Em.	4	94¾	B
do.	4½	101¼	bz
do. IV. Em.	4	93¾	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	bz
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾	G
Niederschles. Märk.	4	98½	bz
do. conv.	4	98½	bz
do. conv. III. Ser.	4	98½	G
do. IV. Ser.	4½	101¼	B
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	—	—
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	96¾	B
do. Litt. E.	3½	84¾	G
do. Litt. F.	4½	—	—
Oestr. Französ. St.	3	271	bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	263	bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	93½	G
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	99½	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼	bz
do. II. Em.	4½	101¼	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	99¾	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	100½	G
Thüringer II. Ser.	4½	102¾	G
do. III. Ser.	4½	100½	G
do. IV. Ser.	4½	102¼	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Düsseldorf	3½	86	bz
Aachen-Mastricht	4	31⅛	G
Amsterd. Rotterd.	4	90½	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	111	bz
do. Lt. B.	4	106	B
Berlin-Anhalt	4	138¼	bz
Berlin-Hamburg	4	120	G
Berl. Potsd. Magd.	4	212	bz u G
Berlin-Stettin	4	128	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132¾	bz
Brieg-Neiße	4	83⅛	bz
Cöln-Minden	3½	182¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56½	B
do. Stamm-Pr.	4½	92¼	B
do. do.	5	94½	G
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	138¾	bz
Magdeb. Halberst.	4	—	—
Magdeb. Leipzig	4	255	bz
Magdeb. Wittenb.	4	44¾-45	bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	128	bz u G
Mecklenburger	4	61¼-61	bz
Münster-Hammer	4	98	B
Niederschles. Märk.	4	99½	B
Niederschl. Zweigb.	4	75½	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66 etw-65½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	167¼	bz
do. Lt. B.	3½	145	bz
Oest. Franz. Staat.	5	127	G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148¼-48	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50½	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58¾	B
Rheinische	4	9.	bz
do. Stamm-Pr.	4	101	B
Rhein-Nahebahn	4	27¼	B
Ruhrort-Crefeld	3½	91	B
Stargard-Posen	3½	109½-110½	bz
Thüringer	4	125½	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	G
Louisd'or	—	109⅞	bz
Sovereigns	—	6. 22½	bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅔	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½	G
Dollars	—	1. 11⅛	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	G
Fremde Noten	—	99⅛	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	G
Oestr. Banknoten	—	79	bz
Poln. Bankbillets	—	87⅞	G
Russische do.	—	87⅞	G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	119¼	G
Berl. Eisenb. Fab.	5	94	bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	91	G
Minerva, Brgw. A.	5	33½	B
Neustädt Hüttenv.	4	4½	G
Concordia	4	110	B
Magdeb. Feuerverf	4	505	B

Wechsel-Kurse vom 4. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¼	bz
do. 2 M.	4	142⅞	bz
Hamb. 300 Mk 8 T.	4	151⅝	bz
do. do. 2 M	4	150⅞	bz
London 1 Lstr 3 M	3	6. 21⅝	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80⅛	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅛	bz
do. do. 2 M	5	78½	bz
Augsb 100 fl 2 M.	3	56 24	G
Frankf. 100 fl. 2 M	2½	56. 26	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞	G
do. do. 2 M.	4	99 5/12	bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98	bz
do. do. 3 M	4	97⅛	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅛	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87⅞	bz

Die heutige Börse war sehr fest und sind alle Eisenbahnaktien, wenngleich das Geschäft darin so bedeutend nicht war, belebt und auf gutem, schlesische Aktien selbst auf höherem Karsstande behauptet.

Breslau, 4. Septbr. Bei günstiger Stimmung waren besonders schwere Eisenbahn-Aktien sehr begehrt und steigend und zahlte man für Freiburger bis 133½, für Oberschlesische A. und C. 167, Litt. B. 145¼ %. Oestreichische Papiere gleichfalls höher. Kredit 83½ Gd., National-Anleihe 65¼-½ bez.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83½-½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 133½ Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 83¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 166¾ Gd. do. Lit. B. 145 Gd. do. Prior. Oblig. 97¼ Br do. Prior. Oblig. 102 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50¼ Gd. Kosel-Oderberger 57¾ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 4. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Die Börse blieb fortdauernd fest.

5% Metalliques 71, 10. 4½% Metalliques 62, 75. Bankaktien 793. Nordbahn 194, 00. 1854r Loose 90, 00. National-Anlehen 82, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 243, 50. Kredit-Aktien 213, 20. London 127, 70. Hamburg 95, 10. Paris 50, 55. Gold —. Böhmische Westbahn 157, 75. Lombardische Eisenbahn 282, 50. Kreditloose 131, 30. 1860r Loose 91, 20.

Frankfurt a. M., Donnerstag 4 September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung für östreichische Effekten bei lebhaftem Umsatz.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 138. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 92¼. Darmstädter Bankaktien 225½. Darmstädter Zettelbank 249½. Meininger Kreditaktien 91½. Luxemburger Kreditbank 101½. 3% Spanier 4⅜. 1% Spanier 44¼. Span. Kreditbank Pereira 525. Span. Kreditbank von Rothschild 505. Kurhessische Loose 57½. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 53¾. 4½% Metalliques 47¼. 1854r Loose 70½. Oestreichische National-Anlehen 63½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 734. Oestreichische Kreditaktien 194½. Neueste östreich. Anleihe 72¼. Oestreich. Elisabethbahn 120. Rhein-Nahebahn 29⅝. Hessische Ludwigsbahn 128⅝.

Hamburg, Donnerstag 4. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos.

Schlußkurse. National-Anleihe 64¼. Oestr. Kreditaktien 82½. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 29½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 98½. Rheinische 94¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 65. Diskonto 3¼.

London, Donnerstag 4. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅜. Wetter veränderlich.

Konsols 93⅝. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 30¾. Sardinier 82. 5% Russen 94. Neue Russen 93.

Paris, Donnerstag 4. Septbr, Nachm. 3 Uhr. Die Rente begann zu 69, 40, stieg auf 69, 45, fiel auf 69, 30 und schloß fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen. — Die italienische Rente wurde zu 71, 70 gehandelt.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 40. 4½% Rente 98, 25. 3% Spanier 48. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 482. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier-Aktien 935. Lombard. Eisenbahnaktien 613.

Amsterdam, Donnerstag 4. September, Nachmittags 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 60 11/16. 5% Metalliques Lit. B. 73⅞. 5% Metalliques 51⅛. 2½% Metalliques 26 11/16. 1% Spanier 44½. 3% Spanier 48 3/16. 5% Russen 81¾. 5% Stieglitz de 1855 90 5/16. Mexikaner 29 11/16. Wiener Wechsel 90. Petersburger Wechsel 1, 67½. Holländische Integrale 64⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.